

agrar

Ausgabe 2/2023

Das Fachmagazin der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
und ihrer Mitgliedsgenossenschaften

Report



Topthema

Kartoffeln auf der Überholspur

PFLANZENBAU

Raps – wirtschaftlich
und ackerbaulich spitze

Züchtungsfortschritt relevanter denn je
Spielraum bei Zwischenfrüchten nutzen

TECHNIK

Full-Service-Vertrag

ENERGIE

Wind nutzbar machen – mit uns!





Christoph Kempkes,
Vorstandsvorsitzender der
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG

**LIEBE LESERINNEN,
LIEBE LESER,**

die neue Ausgabe des RWZ-agrarReports liegt vor Ihnen – es ist die letzte, die von der RWZ Rhein-Main eG herausgegeben wird. Das heißt natürlich nicht, dass es dieses Kundenfachmagazin zukünftig nicht mehr geben wird. Sondern: Im April wurde im Rahmen der RWZ-Generalversammlung der Rechtsformwechsel von der eG zur AG beschlossen. Dies ist ein durchaus historischer Schritt und gleichzeitig ein wichtiger Meilenstein für die Weiterentwicklung unseres Agrarhandelshauses. Ich bin persönlich glücklich darüber, dass unsere Mitglieder in dieser Sache zu 100 % hinter uns stehen.

Ich bin davon überzeugt, dass es ein Schritt in die richtige Richtung ist, um als Unternehmen für Sie, verehrte Kundinnen und Kunden, leistungsfähig zu bleiben. Die Rechtsform der AG wird uns helfen, unsere Kapitalbasis zu stärken und den rechtlichen Rahmen für unternehmerische Allianzen flexibler zu fassen – letztlich auch zu Ihrem Vorteil. Die Krisen der letzten Zeit haben allen vor Augen geführt, wie wichtig es ist, als Unternehmen gesund und resilient zu sein. Nur dann können schwierige Aufgaben gemeistert und die Versorgung mit „Mitteln für den landwirtschaftlichen Betrieb“ zur Produktion von „Mitteln zum Leben“ verlässlich gesichert werden. Der genossenschaftliche Grundgedanke – zusammenarbeiten, teilen und helfen in einer Gemeinschaft – bleibt dabei weiterhin in unserem Tun verankert.

In unserem Geschäftsbereich Energie bzw. erneuerbare Energien stellen wir derzeit die Weichen für die Zukunft. Erst kürzlich erfolgte die Gründung unserer Tochtergesellschaft Raiffeisen Erneuerbare Energien Köln GmbH (REE). Diese bildet die Basis, um in naher Zukunft in diesem für uns neuen Geschäftsfeld aktiv zu werden. Windenergiewirtschaft und die Produktion von grünem Wasserstoff sind Themengebiete, mit denen die gesamte Agrarwirtschaft immer häufiger in Berührung kommt. Als RWZ verfolgen wir die Idee, gemeinsam mit der Landwirtschaft den ländlichen Raum energieautark zu machen. Wir haben einiges vor – seien Sie gespannt.

In diesem Sinne wünsche ich mir, dass Sie aus dieser Ausgabe viele für Sie wichtige Informationen beziehen, und ich möchte Sie einladen, weiterhin mit uns im Austausch zu bleiben.

Ihr
Christoph Kempkes

INHALTSVERZEICHNIS

TOPTHEMA

Goldene Zeiten für Kartoffeln	3
Weuthen-Kartoffeltag	5
Keine Angst vor roten Gebieten	6

PFLANZENBAU

Mehrerlös für Erzeugnisse von fruchtbaren Böden	8
Welche Rapsorte wählen?	9
Raps – wirtschaftlich und ackerbaulich spitze	10
Züchtungsfortschritt relevanter denn je	13
Betriebsmittel online bestellen	13
Mehr Spielraum bei Zwischenfrüchten nutzen	14
Welche Getreidesorte wählen?	16
Getreide – der Gräserdruck wächst!	18

TECHNIK

Volle Kostenkontrolle inklusive	20
---------------------------------	----

ENERGIE

Diesel effizienter nutzen	21
Wind nutzbar machen – mit uns!	22

KELLEREI

Der Weinkarton – viel wichtiger als gedacht	23
---	----

IMPRESSUM

Herausgeber:

Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
Altenberger Straße 1a | 50668 Köln

Redaktion:

Martina Tschörtner, Britta Noras
Telefon: 0221/1638-466
E-Mail: agrarreport@rwz.de | www.rwz.de

Koordination, Layout und Grafik:

hazel | Bianca Wengenroth | www.hazel-design.de

Trotz aller Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden RWZ-agrarReports übernimmt die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der Inhalte. Der Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Wissen, was bei der RWZ los ist? Folgen Sie uns!



rwz.rhein.main.eg



Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG (RWZ)



RWZ.Rhein.Main.eG



Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG



Interesse, Teil unseres Teams zu werden?

Aktuelle Jobangebote finden Sie unter www.karriere.rwz.de



GOLDENE ZEITEN für Kartoffeln



Die roten Gebiete werden ausgeweitet und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln immer mehr eingeschränkt – was gerade bei einer Intensivkultur wie der Kartoffel zu der Frage führt: Anbauen oder lieber nicht anbauen? Warum sich Kartoffeln trotzdem richtig lohnen und gerade jetzt ein guter Zeitpunkt für einen Einstieg ist, erklärt Ferdi Buffen, Geschäftsführer des RWZ-Tochterunternehmens Wilhelm Weuthen GmbH & Co. KG und Europas größter Kartoffelhändler.

Wie steht es um die Kartoffel?

Das kontinuierliche Wachstum der Kartoffelindustrie, also der Hersteller von Pommes frites und anderen Veredelungsprodukten aus Kartoffeln, geht immer weiter. Die Corona-Delle ist längst Geschichte. Für uns als Kartoffelhändler und für die Landwirtinnen und Landwirte der RWZ stellt sich die Frage: Willst du mitmachen? Willst du mitwachsen? Die Kartoffel ist bei den Profis seit 50 Jahren die Königin der Feldfrüchte. Dass der Kartoffelmarkt frei ist und es keine Preisvorgaben aus Brüssel gibt, ist gut und macht die Sache erst interessant. Der Kartoffelmarkt ist volatil, aber in den vergangenen zehn Jahren hat sich mit Ausnahme der Corona-Delle herauskristallisiert, dass man mit Kartoffeln ganz gutes Geld verdienen kann. Roten Gebieten hofft man durch Züchtungsfortschritt entgegenwirken zu können. Ebenso wie den weiteren Einschränkungen bezüglich des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln. Sogenannte Low-Input-Sorten können auch bei deutlich geringerer Düngung oder weniger Pflanzenschutz hohe Erträge erzielen. Dazu kommt, dass sich der größte Kartoffelverarbeiter der Welt das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahne geschrieben hat und die Landwirtschaft diesbezüglich unterstützen will. Was das betrifft, können wir definitiv optimistisch sein.

Und was ist mit dem Klimawandel?

Der Klimawandel ist die größte Herausforderung für uns alle. Und der ist ja auch schon deutlich spürbar. Wir haben jetzt neben der Flutkatastrophe vor allem mehrere sehr trockene Jahre hinter uns – und voraussichtlich auch vor uns. Um Kartoffeln produzieren zu können, braucht man auf jeden Fall Wasser. Insbesondere im Rheinland bei unseren spezialisierten Kartoffelanbauern geben wir den Niederschlag, der im Juli nicht fällt, künstlich über die Bewässerung. Das geht aber nur so lange, wie Wasser verfügbar ist und es keine Beregnungsverbote gibt. Aber auch da kann die Züchtung entgegenwirken, indem trockenresistente Sorten gezüchtet werden.

Das klingt nach großen Herausforderungen ...

Wir stehen insgesamt vor gigantischen Herausforderungen. Aber wenn es so einfach wäre, dann würde es nicht so viel Spaß machen und es könnte vor allem jeder auf der Welt. Da es aber nicht einfach ist, können es nur die Topspezialisten. Dazu zählen auch wir und sehr viele spezialisierte Kartoffelanbauer z. B. im Rheinland, der Pfalz, Westfalen, Niedersachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt oder Bayern – überall da, wo der RWZ-Konzern mit seinen Kartoffeltochterunternehmen und -beteiligungen Marktführer bei Kartoffeln ist. Wir entwickeln das Geschäft in Deutschland weiter und wir wollen nach Frankreich expandieren, wo es ebenfalls noch großes Potenzial gibt und wir bereits über unsere Agrartechnik im Markt vertreten sind. Für die Landwirtinnen und Landwirte brechen meiner Überzeugung nach nicht nur in Bezug auf Kartoffeln goldene Zeiten an. Denn mit hohen Erzeugerpreisen für Kartoffeln sorgen wir dafür, dass auch die anderen Ackerfrüchte gutes Geld bringen. Wir pushen z. B. auch die Zuckerrübenindustrie, dass die entsprechende Erzeugerpreise anbieten.

Sonst werden die Zuckerrüben von der Kartoffel verdrängt?

Genau. Weil Zuckerrüben oder andere Ackerkulturen ansonsten nicht wettbewerbsfähig wären. Es ist kein Geheimnis, dass die Kartoffelwirtschaft den Rest des Ackerbaus mitzieht, nicht nur bei Zuckerrüben. Auch die Erzeugerpreise für Industriegemüse oder die Getreidepreise sind sehr attraktiv. Ackerbauer haben ein goldenes Zeitalter vor sich.

Wie sehen denn aktuell die Kontraktpreise für Kartoffeln aus?

Die sind für die Landwirtinnen und Landwirte zwischen 30 und 50 % angestiegen, der Kontraktpreis für Kartoffeln hat sich in den letzten zehn Jahren praktisch verdoppelt. Das Timing der letzten Preisverhandlungen mit der Industrie hat uns und der Landwirtschaft in die

Karten gespielt. Wir haben die diesjährigen Kontrakte im Winter verhandelt, als die Dünger- und Gaspreise noch sehr hoch waren und wir in Deutschland Angst vor einer Gasmangellage hatten. Danach sind die Betriebsmittel für die Landwirtinnen und Landwirte wieder deutlich günstiger geworden.

Überkompensieren denn die Kontraktpreise die Mehrkosten durch die Inflation?

Weit. Es ist das erste Mal, dass man von uns einen Vertrag unter die Nase gehalten bekommt, den man blind unterschreiben kann. Bei dem selbst ein nicht ganz so spezialisierter Kartoffelanbauer auf jeden Fall Geld verdienen kann.

Also ist jetzt ein guter Zeitpunkt für Kartoffelneulinge einzusteigen?

Ja, man kann nichts falsch machen. Es gibt so attraktive Konditionen und auch erhebliche Lageraufschläge für gelagerte Kartoffeln, dass es sich lohnt, in Lagerhäuser und in modernste, innovative Technik zu investieren, auch wenn die Kartoffeltechnik teuer ist und über viele Jahre abgeschrieben werden muss.

Was macht Sie denn so sicher, dass nicht nur ein „goldenes 2023“, sondern gleich ein „goldenes Zeitalter“ ansteht?

Die Sorgen der verarbeitenden Industrie lauten: Wasser, Gesetzgebung in Europa, rote Gebiete. Natürlich kennen die großen Multinationals rote Gebiete inzwischen auch in Kanada oder den USA. Aber von der Machbarkeit des Kartoffelanbaus haben wir hier in Deutschland und Europa enorme Vorteile. Wir haben ein mildes Klima sowie eine weltweit einzigartig gute Infrastruktur für den Absatz und die Verarbeitung von Kartoffeln. Die in Deutschland, den Niederlanden und Belgien verarbeiteten Kartoffelprodukte werden maximal zur Hälfte in Europa konsumiert. In Belgien werden sogar 50 Mal mehr Pommes frites produziert als überhaupt im Land gegessen werden könnten.

Wo gehen die Kartoffelprodukte dann hin?

Wir haben durch die kurzen Wege zu den großen Seehäfen wie Rotterdam oder Antwerpen einen enormen Wettbewerbsvorteil. Die Kartoffelprodukte werden in die ganze Welt exportiert. In Asien boomt der Kartoffelmarkt, weil selbst bei den aktuell extrem hohen Kartoffelpreisen Kartoffelprodukte in Asien immer noch ein preiswertes Grundnahrungsmittel sind. Und diese Märkte werden weiterwachsen. Immer mehr Chinesen, Inder oder Philippiner kommen auf den Pommes-Geschmack. Zudem wächst gerade in diesen Ländern die Weltbevölkerung besonders stark. Hier und da gibt es zwar auch regionale Produktion, aber die ist nicht wettbewerbsfähig. Die Kartoffel ist ein preiswertes, schmackhaftes und gesundes Grundnahrungsmittel, welches tiefgefroren in einem Seecontainer sehr leicht über die ganze Welt transportiert werden kann. Der globale Kartoffelmarkt wächst schätzungsweise um 4 bis 5 % pro Jahr. Es gibt nur sehr wenige Märkte, die in diesem Umfang wachsen. Ein derartiges Wachstum heißt, dass alle zwei Jahre eine neue Pommes-frites-Fabrik mit einer Jahreskapazität von 300.000 t gebaut werden muss. Wir können also jetzt schon sagen, dass 2025 schon wieder eine neue Fabrik entsteht – die wir als RWZ-Konzern zusammen mit unseren Kartoffelanbauern beliefern können.

Und diese neue Fabrik wird hier in EU gebaut?

Das ist sehr wahrscheinlich. Allerdings sind bei unseren Nachbarn

in den Niederlanden und Belgien die Kartoffelanbauflächen ausgereizt, mehr geht da nicht. Und dann geht der Blick der Kartoffelfabrikanten unter anderem nach Deutschland, wo noch Potenzial für mehr Kartoffelanbau vorhanden ist. Im Kartoffelmarkt sind wir als RWZ-Konzern mit Weuthen im Nordwesten Deutschlands, mit dem Kartoffel-Centrum Bayern, KCB, im Südosten, einer Beteiligung an der GROKA im Raum Hannover und über eine Kooperation mit der RW Kassel in Ostniedersachsen im Rennen. Aber wir werden unsere Kenntnisse und unser Geschäftsmodell noch breiter ausrollen. Man wird die Namen der RWZ-Kartoffelunternehmen nicht nur in unseren angestammten Gebieten hören. Wir besuchen jetzt schon mit eigenen Außendienstleuten deutschlandweit Kartoffelanbauer und werden das erheblich ausweiten. Wobei der Absatz der zusätzlichen Kartoffeln für uns überhaupt kein Problem ist.



Wie profitieren die angestammten Kartoffelanbauer von dieser Expansion?

Wenn wir die europäische Kartoffelindustrie als Hauptlieferant bedienen, erwartet man von uns, dass wir 24 Stunden an 7 Tagen die Woche Rohstoff vor die Türen stellen können. Wir wollen mit dieser Expansion den Flaschenhals Weuthen, der das Angebot in Richtung verarbeitende Industrie bündelt, stärken. Und mit jedem zusätzlichen Hektar Kartoffeln stärken wir auch die traditionellen Kartoffelanbauer. Wir sind sehr ambitioniert, bei uns gibt es nur Vollgas. Entweder sind wir ein großer Player oder es macht keinen Spaß. Das ist der Weuthen-Spirit und das ist der RWZ-Spirit. Wir sind in den Märkten, wo wir tätig sind, vorne. Die RWZ wird in Kürze umfirmieren zur AG und Aktionäre schauen mit der Lupe, was wir jeden Tag machen – und ich bin mir sicher, dass wir es gut machen. Wir sind bei Kartoffeln die Nummer 1, die Landwirte wissen das. Und sie wissen, dass wir ihnen auch in schwierigen Zeiten etwa während der Corona-Krise helfen konnten. Niemand ist auf der Strecke geblieben. Und die Fabriken wissen, dass sie mit uns einen zuverlässigen und kompetenten Partner haben, der auch das Thema Nachhaltigkeit aktiv vorantreibt.



Ferdi Buffen

Wilhelm Weuthen GmbH & Co. KG
Geschäftsführer

☎ 02163/948-640

@ferdinand.buffen@rwz.de



WEUTHEN- KARTOFFELTAG

Großer Treffpunkt der Kartoffelbranche

Wer sich über den Anbau und die Vermarktung von Kartoffeln und Zwiebeln informieren will, für den ist der Weuthen-Kartoffeltag am 31.08.2023 ab 14 Uhr in Schwalmtal-Waldniel ein unverschiebbarer Termin. Zum 33. Mal findet der große Branchentreff für das In- und Ausland auf 6 ha mit rund 1.500 Besuchern aus der Landwirtschaft und Expertinnen und Experten aus allen Bereichen der europäischen Kartoffelwelt statt, wie immer am letzten Donnerstag im August.

Auch in diesem Jahr wird die Frage „Wohin entwickelt sich der Markt?“ nicht allein durch die Erntemengen, sondern auch durch Witterungseinflüsse entscheidend beeinflusst. Highlight der Veranstaltung ist, wenn Weuthen-Geschäftsführer Ferdi Buffen vor den Pommes-frites-Produzenten, Chips- und Convenience-Herstellern, LEH-Vertretern, Züchtern, Abpackunternehmen, Handelshäusern sowie Vertretern von Organisationen und Verbänden über die Qualitäts- und Mengenerwartungen an die bevorstehende Haupternte berichtet.

Interessante Schwerpunkte für die landwirtschaftlichen Erzeugerinnen und Erzeuger sind die Maschinenvorfürungen, Sortendemonstrationen und Informationsstände rund um die Kartoffelproduktion. Die RWZ-Agrartechnik präsentiert wieder die neuesten Maschinen und Techniken für den Kartoffelanbau und führt diese im praktischen Einsatz vor. Alle Bereiche des Kartoffelanbaus, vom Pflanzen, über die Düngung sowie Pflege der Bestände bis zur Ernte und Lagerung, werden demonstriert und fachliche Beratung dazu angeboten. Im praktischen Rodeversuch werden gezoogene und selbstfahrende Maschinen vorgeführt.

Neben der Technikausstellung auf dem Freigelände stellen zahlreiche Firmen aus den Bereichen Düngung, Pflanzenschutz, Hal-

lenbau, Beratung und Betriebsmittel ihr umfangreiches Sortiment vor. Auch die Landwirtschaftskammer NRW ist wieder dabei und steht für alle Fragen rund um den Kartoffelanbau und Pflanzenkrankheiten zur Verfügung.

Der Demonstrationsanbau bewährter und neuer Kartoffel- und mittlerweile auch Zwiebelnarten zahlreicher europäischer Züchterhäuser ist seit einigen Jahren ein weiteres Highlight des Kartoffeltages. Diese bieten ein sehr breites Spektrum an verschiedenen Kartoffelsorten für die verschiedenen Verwertungsrichtungen wie z. B. Speise, Pommes, Chips oder Stärke.

Im separaten Weuthen-Pavillon der Speise- und Pflanzkartoffelabteilung werden unsere bewährten Industrie- und Speisesorten sowie die breite Palette der Endprodukte vorgestellt, die aus Kartoffeln hergestellt werden. Die Waldnieler Landfrauen bieten eine Probeverkostung verschiedener Speisekartoffelsorten an. Zudem stellen im Weuthen-Pavillon auch wieder Schülerinnen und Schüler der örtlichen Realschule ihre Arbeit vor: In Zusammenarbeit mit Weuthen pflanzt eine 7. Klasse im Rahmen ihres Biologieunterrichts Kartoffeln und beschäftigt sich ein Schulhalbjahr lang mit dem Thema Kartoffeln.



Ira Horstmann

Wilhelm Weuthen GmbH & Co. KG
Qualitätsmanagement

☎ 02163/948-770

@ ira.horstmann@rwz.de

KEINE ANGST vor roten Gebieten

Die Kartoffel ist eine Intensivfrucht – eigentlich. Robert Matthaiwes Industriekartoffeln kommen inzwischen mit rund 20 % geringeren Stickstoffgaben und deutlich weniger chemisch-synthetischem Pflanzenschutz aus. Wie das funktioniert? Der Betriebsleiter des Großen Heeshofes bei Xanten am Niederrhein hat vor drei Jahren die regenerative Landwirtschaft für sich entdeckt. Vor der Ausweisung roter Gebiete hat Matthaiwe seitdem keine Angst mehr.



„Wir haben noch Spielraum“ war der Eindruck des 34-jährigen Landwirts mit Blick auf seinen Betrieb und wählte die regenerative Bodenbewirtschaftung als Ansatz, dieses Potenzial zu erschließen. „Die Idee hinter der regenerativen Landwirtschaft hat mich so fasziniert“, berichtet Matthaiwe, „dass ich mich während der Corona-Pandemie intensiv mittels Online-Seminaren und Fachliteratur eingearbeitet habe. Nachhaltigkeit und Generationendenken sind für mich die Eckpfeiler der Landwirtschaft. Der Boden ist unser wertvollstes Gut. Ich wollte stärker auf natürliche Wirkmechanismen setzen und darüber Humusgehalt und Bodenleben fördern.“

Offen für regenerative Landwirtschaft

Dazu gehört für Robert Matthaiwe auch eine vielfältige Fruchtfolge und der Anbau von Sommerungen und Winterungen im Wechsel: Zuckerrüben, Raps, Gerste, Weizen, Mais, Buschbohnen, Ölkürbis sowie Zwischenfrüchte. Zudem erzeugt der Landwirt seit 2016 jedes Jahr auf 20 bis 25 ha Industriekartoffeln. Aktuell werden die Sorten Zorba, Orwell, Innovator und Fontane angebaut. Bei allen Themen rund um die Kartoffel ist das RWZ-Tochterunternehmen Wilhelm Weuthen GmbH & Co. KG mit Hans Scheidtweiler, Standortleiter aus Uedem, der Partner der Wahl. „Ich arbeite sehr gerne mit Hans zusammen“, so der Landwirt. „Insbesondere, weil Weuthen der regenerativen Landwirtschaft von Anfang an sehr offen gegenüberstand. Viele Unternehmen sind skeptisch, wenn es darum geht, den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren. Aber mit Weuthen hatten wir auch dazu einen sehr guten und offenen Austausch. Ich glaube, dass beide Seiten von den gemeinsam gesammelten Erfahrungen profitieren.“

Weuthen-Praxisversuche

Auch Weuthen-Kartoffelspezialist Hans Scheidtweiler ist überzeugt vom Ansatz der regenerativen Landwirtschaft: „Wir wollen mit einem geringeren Betriebsmitteleinsatz trotzdem gute Erträge und Qualitäten erzielen. Dabei begleiten wir von Weuthen die

Landwirte intensiv und teilen unsere Erfahrungen. In diesem Jahr pflanzen wir hier auf dem Großen Heeshof z. B. einen Versuch mit der Kartoffelsorte Innovator. Wir testen in der Region viele neue Sorten und tauschen uns dazu intensiv mit den Landwirten aus. Wir müssen uns anpassen und auch Neues ausprobieren. Die Frage, welche Standorte wir haben und welche Sorten dazu passen, wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen.“

Aktiv in der Beratung

Die im aktuellen Versuch gepflanzte Kartoffelsorte Lady Forte ist ein neuer Innovator-Typ. „Wir erwarten, dass diese Sorte mit 20 % weniger Stickstoff auskommt, was mit Blick auf rote Gebiete immer wichtiger wird“, sagt Robert Matthaiwe und Hans Scheidtweiler ergänzt: „Die Fabrik muss die Sorte haben, der Züchter muss mit diesen Sorten in der Vermehrung und der Landwirt im Anbau klarkommen. Wir testen viel und haben in den letzten zwei Jahren bereits sieben neue Sorten hier in der Region durchgetestet,



mit guten wie auch schlechten Erfahrungen. Deshalb sind wir von Weuthen gerade in der Beratung sehr aktiv unterwegs. Wir sehen uns in der Verantwortung, unseren Kundinnen und Kunden Hilfestellungen zu geben und uns nicht nur auf Verträge zu konzentrieren.“

Komposttee

Robert Matthaiwe bringt inzwischen in allen Kulturen Komposttee aus und ersetzt damit teilweise bisherige Fungizidmaßnahmen. Den Komposttee „braut“ er immer frisch nach Bedarf, da die enthaltenen Bakterien nicht UV-stabil sind und der Komposttee somit nicht haltbar ist. Die Applikation erfolgt deshalb auch erst ab ca. 22:00 Uhr nach Einbruch der Dunkelheit. „Die deutlich erkennbare Vitalisierung der Pflanzen belohnt für die zusätzlichen Nachtschichten. Das gilt besonders im Vergleich zu Parzellen, die nach einer Herbizid- oder Fungizidbehandlung keinen Komposttee erhalten haben“, lautet die Erfahrung von Matthaiwe.

Nährstoffe im Gleichgewicht

Auf dem Betrieb hat sich auch die Düngung verändert und ist heute deutlich weniger stickstofflastig. Stattdessen werden die im Boden vorhandenen Nährstoffe in ihren Verhältnissen zueinander analysiert und diese Verhältnisse durch gezielte Nährstoffzufuhr so optimiert, dass ein Gleichgewicht der Nährstoffe erreicht wird. „In der Konsequenz verbessern sich Humusgehalt, Bodenleben und Bodengare spürbar“, so der Landwirt. „Auch die Nährstoffverfügbarkeit steigt. Wir düngen insgesamt keine geringere Nährstoffmenge, aber wir düngen anders. Und der Boden fällt heute auch anders als noch vor drei Jahren. Oft reicht je ein Arbeitsgang mit der Scheibenegge und dem Kompaktor, um ein perfektes Saatbett zu bereiten.“

Gelernt, anders zu denken

Bei Kartoffeln versucht Robert Matthaiwe mit den alten Sorten klarzukommen, die weniger Stickstoff benötigen. Damit rücken für ihn aber die anderen Nährstoffe stärker in den Blick. „Wir schauen jetzt auf Magnesium, Schwefel, Phosphor und Mangan“, zählt er auf. „Wir haben die Mikronährstoffe für die gesamte Fläche untersuchen lassen. Mangan war im Defizit, also haben wir es flüssig ausgebracht, um ein Nährstoffgleichgewicht zu erreichen.“



Hans Scheidtweiler und Robert Matthaiwe messen die Tiefe des Kartoffeldamms.

Die richtige Herangehensweise unterstreicht auch Hans Scheidtweiler: „Wir sehen das etwa bei der Sorte Fontane. Früher dachten wir, dass hohe Stickstoffmengen in roten Gebieten nicht möglich sind. Aber wir haben gelernt, dass wir durch geteilte Stickstoffgaben, insbesondere auf den Beregnungsbetrieben, bessere Qualitäten und gute Erträge erzielen können. Wir haben gelernt, anders zu denken und sind heute davon überzeugt, dass wir auch mit weniger Stickstoff die Erträge halten können. Wir sehen ja, wie einige Betriebe das bereits sehr gut schaffen.“

Vorbereitung auf Glyphosatverzicht

Was die Bodenbearbeitung betrifft, gehört der Pflug auf dem Betrieb heute weitgehend zum alten Eisen. Nur vor Frühkartoffeln nutzt Robert Matthaiwe die wendende Bodenbearbeitung. Um sich auf den Glyphosatverzicht vorzubereiten, setzt er zunehmend auf den Einsatz eines Flachgrubbers. Und in Kooperation mit anderen Betrieben kommt derzeit eine Direktsaatmaschine zum Einsatz.

Mehr Aufwand, weniger Betriebsmittel

Für Robert Matthaiwe ist der Weg der regenerativen Landwirtschaft ein fortlaufender Entwicklungsprozess, der sich lohnt. „Obwohl es in der Bewirtschaftung mehr Zeit erfordert, zahlt sich der Aufwand durch einen geringeren Einsatz von Betriebsmitteln, höheren Humusgehalt, mehr Bodenleben und eine höhere Vielfalt der Feldfrüchte aus“, resümiert der Landwirt. „Und ich möchte auch in Zukunft trotz aller Herausforderungen wirtschaftlich bleiben.“



Hans Scheidtweiler

Weuthen-Standortleiter Uedem

☎ 0172/436 46 35

✉ hans.scheidtweiler@rwz.de



Broschüre downloaden: www.rwz.de/boden-gut-machen



MEHRERLÖS für Erzeugnisse von fruchtbaren Böden

Konstantin Pauly, Geschäftsführer der KlimaHumus GmbH, und Niklas Gillessen, RWZ-Projektleiter „Boden gut machen“, begleiten Landwirtinnen und Landwirte auf dem Weg zu einer höheren Bodenfruchtbarkeit – aus Überzeugung. Warum dieses Thema so zentral für die Landwirtschaft ist und warum es jetzt „Boden gut machen premium“ gibt, erklären sie im Interview.

Warum gewinnt Bodenfruchtbarkeit immer mehr an Bedeutung?

KONSTANTIN PAULY: Fruchtbare Böden sind viel resilienter, sprich widerstandsfähiger gegenüber klimatischen Extremen – und den Klimawandel spürt die Landwirtschaft schon deutlich. Ernteausfälle können wir uns nicht leisten. Dazu kommen die politischen Vorgaben z. B. zur Reduzierung des chemisch-synthetischen Pflanzenschutzes in der Landwirtschaft oder auch der Green Deal, was die Betriebe zusätzlich vor große Herausforderungen stellt. Dafür wollen wir praktikable Lösungswege anbieten.

NIKLAS GILLESSEN: Die Betriebe müssen genau kalkulieren und die Betriebsabläufe in der Landwirtschaft sind eng getaktet. Da bleibt im Arbeitsalltag meist keine Ressource, gewohnte Abläufe zu hinterfragen oder gar zu ändern. Um trotzdem Veränderungen in Richtung mehr Bodenfruchtbarkeit anzustoßen, helfen vor allem kompetente Beratung und Begleitung der Betriebe auf der einen und attraktive finanzielle Anreize auf der anderen Seite. Nach meiner Überzeugung können wir die Betriebe mit dieser Aufgabe nicht alleinlassen. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, für die Verbraucherinnen und Verbraucher wie auch Unternehmen die Landwirtschaft entlohnen sollten.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse aus dem KlimaHumus-Programm bisher?

KONSTANTIN PAULY: Wir haben gemerkt, dass die Einstiegsschwelle für eine Teilnahme sehr gering sein muss. Für unser Ziel, landwirtschaftliche Betriebe durch die Steigerung der Bo-

denfruchtbarkeit auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten, sind wir mit einer Humusaufbauprämie gestartet. Dabei stellte sich heraus, dass die anfängliche Investition in Maßnahmen bei gleichzeitig ungewisser Höhe der Prämie nach drei Jahren zu viel Unsicherheit bedeutet. Daher haben wir uns entschieden, das KlimaHumus-Programm enger mit der RWZ zu verknüpfen. In diesem Rahmen rufen wir „Boden gut machen premium“ ins Leben.

Was beinhaltet „Boden gut machen premium“?

KONSTANTIN PAULY: Wir setzen weiter auf Regionalität, die Begleitung der Betriebe sowie finanzielle Anreize im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes. Humuswirtschaft ist eine generationsübergreifende Aufgabe, die praktisch umsetzbar und finanziell attraktiv sein muss. Wir sind in Gesprächen mit der Lebensmittelindustrie, um starke Partner bei der Begleitung der Betriebe zu finden.

NIKLAS GILLESSEN: Die RWZ setzt sich für einen Mehrerlös für Erzeugnisse ein, die im Zuge bodenschonender, bodenerhaltender und bodenregenerierender Bewirtschaftungsmethoden produziert werden. Um die Betriebe auf diesem Weg zu begleiten, räumt die RWZ den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an „Boden gut machen premium“ bis auf Weiteres 10 % auf das Betriebsmittelportfolio von „Boden gut machen“ in Form einer Rückvergütung ein. Zusätzlich arbeiten wir an weiteren Vergünstigungen und Mehrerlösen für Landwirtinnen und Landwirte. Beispielsweise konnten wir AGCO Finance als Partner der KlimaHumus GmbH gewinnen. Mit einem Sonderfinanzierungsprogramm für Landwirtinnen und Landwirte des KlimaHumus-Programms werden Investitionen in Technik zur Umsetzung einer nachhaltigeren Landbewirtschaftung mit bis zu 1 % vergünstigt angeboten.



Niklas Gillessen

Projektmanager Boden gut machen

☎ 0160/96 34 24 15

✉ niklas.gillessen@rwz.de

Welche RAPSSORTE wählen?-



Grundlage für einen erfolgreichen Rapsanbau sind gesunde Sorten mit hohen Ertrags- und Qualitätseigenschaften sowie zuverlässiger Leistungskonstanz über verschiedene Standorte. Die genetischen Eigenschaften einer Sorte erweitern das Aussaat- und Erntefenster und beeinflussen die Umweltstabilität, das Regenerationsvermögen sowie die N-Effizienz. Hier unsere Empfehlungssorten im Ticker:

AMBASSADOR

+++ aktuell in Deutschland meistangebaute Winterrapssorte +++ überzeugt mehrjährig mit sehr hohen, stabilen Korn- und hohen bis sehr hohen Ölträgen +++ großkörnige, rahmige, gut standfeste Hybride +++ Anbau- und Ertragssicherheit aufgrund TuYV-Resistenz, RLM7-Phomaresistenz, genetisch fixierter Schotenplatzfestigkeit und hoher N-Effizienz +++ frühe Blüte und geringe Reifeverzögerung des Strohs erlauben einen zeitigen Mähdrusch +++ durch starke Vorwinterentwicklung und gute Winterhärte auch für späte Aussaattermine bestens geeignet +++

ASTANA

+++ kurze, kompakte und standfeste MSL-Hybride +++ ausgeprägte Winterhärte, überdurchschnittliche Pflanzengesundheit und homogene Abreife von Korn und Stroh +++ überzeugt mit der sehr interessanten Kombination aus hohem bis sehr hohem Kornertrag, Öltrag und Ölgehalt (BSA-Einstufung 2022) und hat dies im RWZ-Rapsversuch 2022 in Morenhoven mit einem Korn- und Öltrag von jeweils relativ 106 % eindrucksvoll bestätigt +++ erlaubt auch späte Aussaattermine dank rascher, sehr vitaler Herbstentwicklung +++ hervorragend für mittlere bis bessere Standorte geeignet +++

DK EXAURA

+++ TuYV-resistente EU-Neuzulassung mit kompaktem Wuchs, überzeugender Standfestigkeit und exzellenter Schotenplatzfestigkeit +++ ausgeprägte Blattgesundheit auch dank RLM7-Phomaresistenz +++ sehr gute Winterhärte +++ mittlere Herbst- und Frühjahrsentwicklung +++ relativ frühe Blüte und mittelfrühe Abreife +++ überragendes Korn- und Öltragspotenzial bei guten Ölgehalten +++ passt in alle Rapsanbauregionen (auch Übergangs- und Höhenlagen) +++ für normale bis späte Aussaattermine +++

DK EXCITED

+++ winterhart, standfest mit sehr guter Pflanzengesundheit (TuYV-Resistenz, RLM7-Phomaresistenz, gute Toleranz gegen Verticillium) +++ genetisch fixierte Schotenplatzfestigkeit und hohe N-Effizienz +++ ausgezeichnete Einstufung für Korn- und Öl-Ertragsleistung wurden 2022 im RWZ-Rapsversuch mit rel. 107 % für Kornertrag und rel. 108 % für Öltrag deutlich bestätigt +++ wegen rascher Herbst- und Frühjahrsentwicklung mittlere bis spätere Saatzeit

wählen +++ passt aufgrund Robustheit und guter Trockenstresstoleranz auf alle (auch leichte) Standorte +++

HERMANN

+++ mittellange, frühblühende BSA-Neuzulassung aus 2021 +++ gute Gesundheitsausstattung mit TuYV-Resistenz und RLM7-Phomaresistenz +++ frühe Strohreifung ermöglicht einen zeitigen Mähdrusch +++ hochinteressante Kombination aus hohem bis sehr hohem Kornertrag, sehr hohem Ölgehalt und damit sehr hohem Öltrag +++ Aufstieg in alle LSV-Winterrapsversuche 2023 durch positive Ertragsergebnisse in den BSV/EUSV-Versuchen 2022 +++ dank zügiger Herbstentwicklung für mittlere bis späte Saattermine +++ für alle Standorte inkl. Mulchsaat +++

HUMBOLDT

+++ robuste, langwüchsige, dennoch standfeste TuYV-resistente Sorte +++ mittelfrühe Blüte, mittelspäte Reife und langsame Strohreifung sind beim Mähdrusch zu berücksichtigen +++ gute Toleranz gegen Phoma +++ hohe N-Effizienz +++ erreichte Spitzenplätze in den BSV-Versuchen 2022 bei hoher Ertragsstabilität über verschiedene Standorte +++ dank geringer Schossneigung für frühe und mittelfrühe Aussaattermine bestens geeignet +++

LG AUCKLAND

+++ winterharte, sehr robuste, großrahmige BSA-Neuzulassung 2021 +++ sehr gesund: genetisch fixierte Schotenplatzfestigkeit TuYV- und RLM7-Phomaresistenz +++ mittlere Standfestigkeit, die einen erhöhten WR-Einsatz im Frühjahr erfordert +++ beeindruckendes Kornertragspotenzial +++ hohe Ölträge +++ sehr hohe Marktleistung +++ aufgrund der sehr vitalen Herbstentwicklung auch für das sehr späte Aussaatfenster geeignet +++ aufgrund der hohen Robustheit für leichtere Böden und bei zur Trockenheit neigenden Böden hochinteressant +++

PT303

+++ sehr lange, großrahmige, dennoch standfeste Hybride mit kräftiger Herbst- und Frühjahrsentwicklung, guter Winterhärte +++ etwas spätere Blüte und mittlere bis spätere Strohreifung +++ die multigene Sklerotinia-Toleranz reduziert das Risiko von Sklerotinia-Infektionen erheblich +++ sehr gute Pflanzengesundheit dank hoher Verticillium- und Cylindrosporium-Toleranz sowie TuYV- und Phoma-Doppelresistenz +++ robust, mit hoher ökologischer Streubreite und überzeugenden Korn- und Ölträgen +++ für normale bis spätere Aussaattermine und Mulchsaat +++

SCOTCH

+++ neuere TuYV-resistente, sehr öltragsstarke Sorte +++ ausgeprägte Wüchsigkeit im Herbst +++ schneller Start im Frühjahr +++ leichter, kraftstoffschonender Mähdrusch dank harmonischer früher Korn- und Strohreifung, daher auch für leichte bzw. sommertrockene Standorte geeignet +++ sehr gute Erträge sowohl in der Normal- und Spätsaat +++ bei starkem Phoma-Infektionsdruck eine Fungizidbehandlung im Herbst und Frühjahr einplanen +++

SMARAGD

+++ praxisbewährte, umweltstabile MSL-Hybride überzeugt seit Jahren durch die Kombination aus hervorragendem Ertrag mit hohem Ölgehalt und Ertragskonstanz +++ TuYV-Resistenz und gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Phoma, Cylindrosporium und Verticillium sorgen für hohe Pflanzengesundheit +++ dank langer und tief ausgebildeter Pfahlwurzel sehr gute Trockenstresstoleranz, auch auf leichten Standorten zu empfehlen +++ sehr gute Winterhärte +++ verhaltene Frühjahrsentwicklung lässt Spielraum für die Andüngung und WR-Maßnahmen +++ dank verhaltener Herbstentwicklung und geringer Neigung zur Stängelbildung ist die Aussaat auch zu frühen Terminen sehr gut möglich +++

SY GLORIETTA

+++ frohwüchsige, großrahmige, früh blühende EU-Sorte +++ TuYV-Resistenz und gute Toleranz gegenüber Verticillium +++ neben hohen Kornerträgen überzeugt SY GLORIETTA mit seiner besonderen N-Effizienz, d. h. einem geringeren Ertragsabfall bei reduzierter Düngung +++ aufgrund der zügigen Herbstentwicklung nicht zu früh aussäen +++ für Mulchsaat geeignet +++



Klaus Schmitz
 RWZ-Vertriebsleiter Winterraps
 ☎ 0221/16 38-201
 @ klaus.schmitz@rwz.de

RAPS – wirtschaftlich und ackerbaulich spitze

Nach einigen Jahren mit einem geringeren Anteil in der Fruchtfolge ist Raps jetzt wieder auf dem Vormarsch – aus guten Gründen. Zusätzlich zu den ohnehin sehr guten ackerbaulichen Eigenschaften von Raps sind in den letzten Monaten die Marktchancen für Rapssaat hervorragend. Herausfordernd bleiben die oftmals trockenen Aussaatbedingungen sowie die Intensität der Kulturführung. Letztere hat aber auch insgesamt positive Auswirkungen auf die Fruchtfolge.

Pflanzenbaulich ist Winterraps in der Fruchtfolge nach wie vor eines der wirkungsvollsten Werkzeuge beim Resistenzmanagement gegen Ungräser. Für eine nachhaltige und zuverlässige Gräserbekämpfung in Getreide sind nur noch wenige Wirkstoffe verfügbar. Mangels Alternativen geraten diese durch den häufigen Einsatz im-

mer stärker unter Druck. In immer mehr Regionen Deutschlands gibt es aktuell keinen Wirkstoff, der im Frühjahr zuverlässig gegen Ackerfuchsschwanz oder Windhalm wirkt. Somit genießt die Gräserbekämpfung im Rapsanbau höchste Priorität und ist konsequent umzusetzen. Der überwiegende Anteil der am Markt verfügbaren

Ungras- und Unkrautbekämpfung im Winterraps

VA innerhalb von 3 Tagen nach der Saat

Mischverunkrautung
 + Raukearten
 (Besen-, Weg- und Löselsrauke)

Colzor Trio* 3,0–4,0 l/ha

Breite Mischverunkrautung
 + Storchenschnabel
 (jedoch keine Weg- und Löselsrauke)
 flexibler Einsatz

Butisan Gold 2,5 l/ha
 VA – 14 Tage nach der Saat

oder

Breite Mischverunkrautung
 + Klette, Kamille, Kornblume,
 Ungräser, Stiefmütterchen
 (jedoch keine Weg- und Löselsrauke)
 flexibler Einsatz, sichere Bekämpfung durch sechs Wirkstoffe

Trimaran Gold
 Katamaran Plus 1,5 l/ha + Tanaris 0,5 l/ha
 + Runway 0,2 l/ha Nachauflauf

oder ab 2-Blattstadium

Breite Mischverunkrautung
 + Mohn, Erdrauch, Kornblume,
 Nebenwirkung auf Wegrauke
 Einschränkungen bei Mischungen beachten!

Belkar-Power-Pack
 Belkar 0,25 l/ha
 + Synero 0,25 l/ha

mind.
 14 Tage
 später
 Belkar
 0,25 l/ha

* Einsatzbedingungen für Clomazone-haltige Produkte beachten!



Graminizide ist mit Wirkstoffen aus der Gruppe der ACCase-Hemmer ausgestattet. Umso wichtiger ist es, den Ungräsern im Raps mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzuwirken.

Propyzamid-haltige Produkte unter 10 °C

Propyzamid-haltigen Mitteln (z. B. Kerb flo) als Zellwachstumshemmer kommt somit im Resistenzmanagement eine wichtige Rolle zu. Sind neben Ungräsern auch Unkräuter wie beispielsweise Kamille, Klatschmohn, Kornblume oder Vogelmiere zu bekämpfen, bietet Milestone (Propyzamid 500 g/l + Aminopyralid 5,3 g/l) eine Lösung. Für eine zufriedenstellende Wirkung sollten Propyzamid-haltige Produkte erst ab einer Bodentemperatur unter 10 °C eingesetzt werden, was etwa dem Beginn der Vegetationsruhe entspricht. Bei höheren Temperaturen wird der Wirkstoff schneller im Boden abgebaut, worunter die Wirkung leidet.

Trimaran Gold – eine leistungsstarke Lösung

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Baustein bei der Ungrasregulierung und im Resistenzmanagement ist der Einsatz von Metazachlor. Dieser Wirkstoff hat zusätzlich zu seiner guten Unkrautwirkung auch eine Nebenwirkung auf Gräser. Die bestens bewährte Raps herbizidkombination Trimaran Gold (1,5 l/ha Katamaran Plus + 0,5 l/ha Tanaris + 0,2 l/ha Runway) bietet mit 450 g/ha Metazachlor also auch gegen Ackerfuchsschwanz und Co. eine leistungsstarke Lösung. Dank seiner sechs verschiedenen Wirkstoffe besitzt Trimaran Gold alle wichtigen Kriterien für eine erfolgreiche Herbizidbehandlung. Mit der ideal aufeinander abgestimmten Blatt-/Bodenwirkung bietet Trimaran Gold auch bei Trockenheit und ungünstigen Bodenbedingungen eine zuverlässige Lösung.

Im Nachauflauf werden Ungräser sowie alle relevanten Unkräuter inklusive Kornblume, Kamillearten, Klettenlabkraut, Klatschmohn und Stiefmütterchen erfasst. Zusätzlich zu dem breiten Wirkungsspektrum stellt diese Wirkstoffzusammenstellung einen wichtigen Baustein in einem nachhaltigen Resistenzmanagement dar. Trimaran Gold zählt somit zu den besten Raps herbizidkombinationen für den frühen Nachauflauf.

Clomazone bei starker Mischverunkrautung

Bei einer starken Mischverunkrautung inklusive Rauken sind Clomazone-haltige Produkte immer noch die sicherste Maßnahme. Allerdings ist der Einsatz dieser Mittel an die Einhaltung bestimmter Auflagen gebunden. Unter anderem muss die Applikation innerhalb von drei Tagen nach der Saat erfolgen und bei Temperaturen unter 25 °C. Bei Clomazone-freien Raps herbiziden wie z. B. Butisan Gold gibt es hinsichtlich der Auflagen keine Änderungen.

Das System Belkar

Mit Belkar bietet Corteva Agriscience eine gute Nachauflauf herbizidlösung. Belkar enthält die Wirkstoffe Arylex und Picloram. In Kombination mit Synero (Aminopyralid) bildet Belkar den Belkar-Power-Pack. Im Splittingverfahren weist der Pack ein sehr breites Wirkungsspektrum auf Unkräuter wie z. B. Vogelmiere, Mohn, Kamille und auch Ackerhellerkraut auf. Selbst die Wegrauke wird bei einer termingerechten Splitting-Anwendung unterdrückt, kommt aber in der Wirkung nicht an Clomazone heran. Einzig eine Gräserwirkung besitzt Belkar nicht. Die erste Anwendung mit 0,25 l/ha Belkar + 0,25 l/ha Synero kann ab dem 2. Laubblatt-Stadium (BBCH 12) erfolgen. Wird das Mittel allerdings früher eingesetzt, kann es zu Unverträglichkeiten im Raps kommen.

Die zweite Anwendung mit 0,25 l/ha Belkar solo darf frühestens zwei Wochen nach der ersten erfolgen. Bei Mischungen mit Graminiziden werden Panarex, Focus Ultra, Select 240 EC und VextaDim freigegeben. Von Kombinationen mit Targa Super, Fusilade Max oder Agil-S wird abgeraten. Auch Mischungen mit Fungiziden/Wachstumsreglern oder Blattdüngern sind bei der zweiten Anwendung mit Belkar solo möglich, z. B. mit Tilmor, Toprex und auch dem neuen Fungizid Architekt. Ganz wichtig: Metconazol-haltige Produkte (z. B. Carax) dürfen in der gesamten Spritzfolge im Herbst nicht zum Einsatz kommen.

Fungizid-, Insektizid- und Graminizidempfehlung im Winterraps

Wachstumsregler und Pilzkrankheiten

Phoma lingam, Cylindrosporium, **wüchsige Sorten** und Witterung, Förderung der Winterhärte

bei **starkem** Auftreten von **Phoma** oder anfälligen Sorten

Carax 0,7–1,0 l/ha

oder

Toprex 0,35–0,5 l/ha

oder

Architekt + Turbo
1,4 – 1,6 l/ha + 0,7 – 0,8 kg/ha

Ab Herbst auf **akoro.de** bestellen!

Blattdünger

- Sicherung der Bor-Versorgung
- Förderung der Winterhärte durch Mangan
- Optimierung der Spritzbrühe

Lebosol Bor 1,0 l/ha +
Raiffeisen Raps-Blattdünger 2,0 l/ha

Insektizid

Raps erdfloh bekämpfung
Schadschwelle:
50 Käfer/Gelbschale
Lochfraß > 10 % bis EC 23

bei Bedarf +

Nexide 0,08 l/ha oder
Karate Zeon 0,075 l/ha

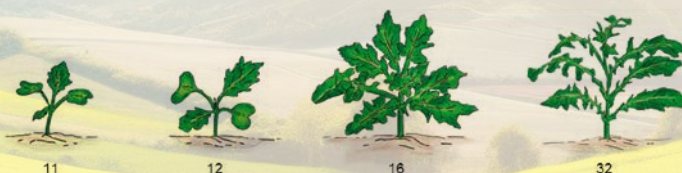
Gräserbekämpfung

Ausfallgetreide,
Ackerfuchsschwanz,
Trespen

bei Bedarf +

blattaktives Graminizid
z. B. Agil 0,6 l/ha–1,0 l/ha
oder Panarex 0,8–1,25 l/ha

Kerb Flo 1,25 l/ha
gegen resistenten Ackerfuchsschwanz 1,8 l/ha, Spritzung kurz vor/ab Vegetationsruhe



Fungizide

Phomainfektionen waren im vergangenen Anbaujahr wieder verstärkt ein Thema, obwohl viele Sorten eine Toleranz- bzw. ein Resistenzgen aufweisen. Neu ab diesem Herbst ist das Fungizid Architekt der Firma

BASF. Es vereint die Wirkstoffe F500, Mepiquat-chlorid und Prohexadion-calcium und wirkt als Wachstumsregler und als Fungizid. Die Aufwandmenge beträgt 1,4 – 1,6 l/ha in Kombination mit 0,7 – 0,8 kg/ha Turbo (wird im Pack mit Architekt vermarktet). Eine vorbeugende Fungizidmaßnahme im Herbst sorgt für den nötigen Schutz. Die wachstumsregulatorischen Eigenschaften liefern einen nützlichen Nebeneffekt und sorgen für ein besseres Wurzelwachstum und erhöhte Winterhärte. Der optimale Zeitpunkt für den Einsatz von Architekt ist wie bei den gängigen bekannten Produkten. Ziel der Maßnahme ist, den Vegetationskegel der Rapspflanze nahe am Boden zu halten, um einer möglichen Auswinterung vorzubeugen.

Kombination von Überfahrten

Hierbei kann die Überfahrt mit einem Graminazid kombiniert werden. Bei Kombinationen mit Insektiziden sollte die Witterung genau im Auge behalten werden. Nur so kann adäquat auf Rapsschädlinge reagiert werden. Neben dem Erdfloh hat in den vergangenen Jahren vor allem der Schwarze Kohltriebrüssler bereits vor dem Winter in vielen Regionen große Schäden angerichtet. Symptome und Ausfälle machen sich allerdings erst im Frühjahr bemerkbar. Daher sollten bereits im Herbst Gelbschalen aufgestellt werden, um einen Zuflug vom Schwarzen Kohltriebrüssler rechtzeitig zu erkennen und gegebenenfalls reagieren zu können. Alternativlos ist bei dieser Anwendung die Zugabe eines Bor-haltigen Blattdüngers (z. B. 1,0 l/ha Lebosol Bor in Kombination mit 2,0 l/ha Raiffeisen Raps-Blattdünger (länderspezifische Auflagen der DüV beachten!). Mit dieser Maßnahme wird der Bor-Bedarf des Rapses für den Herbst auf einfache Weise abgedeckt. Zusätzlich unterstützt die Zugabe von Spurennährstoffen die Winterhärte der Rapspflanzen.

Schnecken im Blick halten

Vor allem bei grober Bodenstruktur sowie feuchter Witterung ist die Bekämpfung von Schnecken im Rapsanbau ratsam. Ist mit einem hohen Schneckenauftreten zu rechnen, empfiehlt sich eine Befallskontrolle ab einer Woche vor der Rapsaussaat. Das schafft Zeit, um rechtzeitig mit Schneckenködern auf einen Befall reagieren zu können. Mit der für Schnecken günstigeren Witterung in diesem Frühjahr/Frühsummer ist im Herbst zur Aussaat eher mit höherem Befall zu rechnen. Bei der Produktwahl sollte auf eine gute Regenfestigkeit und auf die Lockwirkung geachtet werden. Hohe Wirkungsgrade sind mit einer frühzeitigen und gleichmäßigen Applikation zu erzielen.

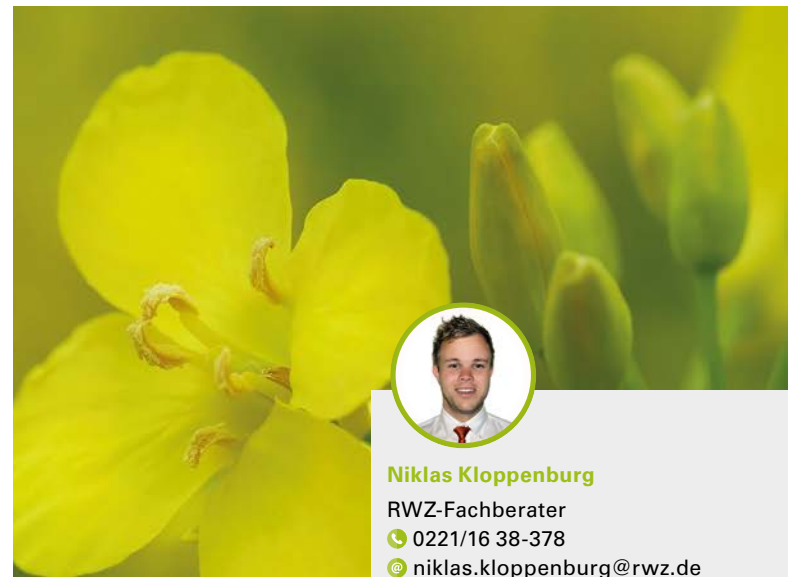
N-Versorgung ohne Bilanzierung über Bakterien

Eine Herbstdüngung im Raps wird seit Überarbeitung der Düngverordnung so gut wie nicht mehr praktiziert, da die im Herbst gedüngten Stickstoffmengen im Frühjahr bilanziert werden müssen und somit die N-Mengen für das Frühjahr einschränken. Um Raps dennoch im Herbst mit Stickstoff zu versorgen, können N-assimilierende Bakterien eingesetzt werden. Je nach Produkt besiedeln diese Bakterien die Wurzeln und/oder Blätter und assimilieren dort Stickstoff aus der Atmosphäre, den sie den Pflanzen in Form von Ammonium zur Verfügung stellen. Der große Vorteil: Die Rapspflanzen werden im Herbst mit Stickstoff versorgt, der aber nicht bilanziert werden muss. Nach erfolgreicher Etablierung überdauern die Bakterien an lebenden Wurzeln und/oder den oberirdischen Pflanzenteilen den Winter und liefern auch im Frühjahr bis hin zur Ernte kontinuierlich Stickstoff. Unter optimalen Bedingungen sind N-Mengen von 3 kg/ha und Woche möglich. Anders als bei Knöll-

chenbakterien an Leguminosen können die Bakterien nur an lebenden Pflanzenteilen ihre Wirkung entfalten und sterben nach der Ernte ab. Zwar ist somit eine jährliche Ausbringung erforderlich, allerdings überwiegen die Vorteile über die Vegetation eindeutig. Durch die lückenlose, kontinuierliche Bereitstellung ist der Stickstoff nicht verlagerungsgefährdet, wird effizient genutzt und taucht in keiner Nährstoffbilanz auf.

Richtiges Handling entscheidend

Da es sich hier um die Ausbringung lebender Organismen handelt, sind ein paar Bedingungen bei der Anwendung zu beachten. Die Bakterien im Produkt FREE N100 werden in einem flüssigen Medium geliefert und mit der Pflanzenschutzspritze auf den Boden ausgebracht. Eine Applikation ist im Herbst nach der Saat oder im Frühjahr bis maximal 50 % Bedeckung der Bodenoberfläche durch die Kultur möglich. Die empfohlene Aufwandmenge beträgt im Splitting 0,3 l/ha FREE N100 im Herbst, gefolgt von nochmals 0,3 l/ha im Frühjahr. Bei einer Applikation im Frühjahr ohne Herbstvorlage kommen 0,5 l/ha zum Einsatz. Das Produkt NutribioN wird mit der Aufwandmenge von 50 g/ha appliziert. Hier siedeln sich die Bakterien sowohl an Wurzeln wie auch an oberirdischen Pflanzenteilen an. Bei UtrishaN (333 g/ha) besiedeln die Bakterien nur die oberirdischen Teile der Pflanze, v. a. in den Stomata. Bei allen genannten Produkten muss die Anwendung zum Schutz der Bakterien idealerweise bei geringer UV-Strahlung (morgens, abends oder bei bedecktem Himmel) stattfinden. Im Falle von FREE N100 sollte die Wassermenge bei trockenem Boden mindestens 200 l/ha betragen. Ebenso sichert die Zugabe von 2 kg/ha Bittersalz die Wirkung ab, da so mehr Luftfeuchtigkeit an den Boden gebunden wird. Im Frühjahr nimmt mit steigenden Temperaturen die Aktivität von Bodenlebewesen zu, was auch für die Bakterien in FREE N100 und NutribioN gilt. Für eine gute Etablierung der Bakterien an den Wurzeln sollte die Bodentemperatur rund um die Ausbringung mindestens 6 °C betragen. Die Applikation der N-assimilierenden Bakterien kann prinzipiell auch mit Herbiziden kombiniert werden, hierbei gibt es für die einzelnen Produkte Positivlisten (bitte Beratung anfordern). Für alle drei Produkte liegt eine FiBL-Listung für den ökologischen Landbau vor. Die hier in Winterraps beschriebenen Anwendungen können auch im Wintergetreide mit den gleichen positiven Effekten erfolgen.



Niklas Kloppenburg

RWZ-Fachberater

☎ 0221/16 38-378

@ niklas.kloppenburg@rwz.de

ZÜCHTUNGSFORTSCHRITT relevanter denn je

Früher war alles besser! Die alten Sorten haben auch Höchst-erträge gebracht! Die Resistenzen neuer Sorten kosten Ertrag! Jeder kennt solche Weisheiten – Aber stimmen diese Stammtisch-Aussagen auch?

Gelbmosaikviren Typ 2 breiten sich aus

Die Wintergerste mit Gelbmosaikvirus Typ-1-Resistenz (BaYMV-1) ist heute absoluter Standard. Leider reicht das in vielen Fällen nicht mehr aus. Der neuere BaYMV-2 verbreitet sich weiter und ist tückischer, als man denkt. Während Typ 1 zu einem kompletten Ernteverlust führen kann, verursacht Typ 2 an der Wintergerste oft nur Schäden, die sich im Frühjahr nach dem Schossen scheinbar verwachsen. Ab 14 °C gebildete Blätter sind symptomlos und täuschen so eine gesunde Pflanze vor, obwohl der Virus die Pflanze schädigt. Der Ernteverlust ist später deutlich spürbar und kann im Extremfall bis zu 40 % betragen. Meist wird dann nicht mehr an die Aufhellungen im Frühjahr gedacht und der schwache Ertrag der Witterung oder der Sorte zugeschrieben. Lang anhaltende, kühle Temperaturen bis 13 °C im Frühjahr, Staunässe nach Niederschlägen, enge Fruchtfolgen und Böden mit höheren Tongehalten fördern den Befall. Verhindern kann den Befall nur eine resistente Sorte.

Resistenzgen kostet keinen Ertrag

Bisher ging die Typ-2-Resistenz mit einer verringerten Ertragsleistung einher. Dank moderner Resistenzzüchtung gibt es jetzt Sorten wie z. B. die mehrzeilige Wintergerste AVANTASIA, die im Ertrag die Höchsteinstufung APS 9 hat und gegen BaYMV-1 und BaYMV-2 resistent ist. Sorten wie AVANTASIA gehört die Zukunft, da diese ein Sicherheitspaket bei bester Ertragsleistung mitbringen, ohne Mehrkosten zu verursachen.

Moderne Winterweizen sind besser!

Die moderne Winterweizenzüchtung sichert hohe, stabile Erträge, Jahr für Jahr. Schaut man sich die wichtigsten Sorten der letzten 50 Jahre in Westeuropa an, so gab es bei Winterweizen eine Ertragssteigerung von über 30kg/ha/Jahr. Moderne Sorten sind nicht nur unter intensiver Führung, sondern auch extensiv besser als ältere Sorten. Neben der überlegenden Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und besserer Effizienz bei der Nährstoffausnutzung zeigen sie auch eine bessere Robustheit unter Dürrestress. Dies beweisen z. B. die Sorten CHEVIGNON (größter Winterweizen in Deutschland) und OBIWAN eindrucksvoll. Beide Sorten zeigen insbesondere unter den in den letzten Jahren sehr unterschiedlichen Stressbedingungen konstante Spitzenleistung. Der sehr frühe Weizen OBIWAN überzeugt außerdem noch mit einer herausragenden Fusariumresistenz. Moderne Sorten werden auch in Zukunft besser sein. Das genetische Potenzial in den heutigen Genpools ist groß genug, um weitere Ertragssteigerungen um ca. 23 % zu erreichen. Bessere Resistenzen und damit noch sicherere Erträge werden durch gezielte Einkreuzungen von alten Sorten in moderne Sorten erreicht. Auf diese Weise machen die alten Sorten die neuen Sorten besser.



Lothar Erkens

Hauptsaaen GmbH
Leiter Marketing und Vertrieb
☎ 0221/1638-1120
✉ lothar.erkens@hauptsaaen.de

Betriebsmittel online bestellen

Sie wollen Pflanzenschutzmittel und Dünger online bestellen, Saatgut und Silofolie fehlen auch? Mit Hilfe der digitalen Agrarhandelsplattform akoro können Sie solche Dinge sofort von Zuhause oder unterwegs erledigen, ohne Umwege. Über akoro können Betriebsmittel auch außerhalb der RWZ-Öffnungszeiten bestellt werden, wann immer es in den Betriebsablauf reinpasst. Neben aktuellen Artikeln aus den Bereichen Pflanzenschutz und Dünger (lose Artikel, Big-Bags und Sackwaren) sind auch Produkte aus den Bereichen Saatgut und Hofbedarf wie z. B. Silo- und Wickelfolie, Schutzvlies, Netze oder Pressgarn bestellbar. Zudem können Sie bestehende Kontrakte online einsehen, Belege anschauen und herunterladen.

Darüber hinaus können Sie in der Ernte den Funktionsbereich „Anlieferungen“ nutzen. Dort sehen Sie Ihre Anlieferungen mit Gewichtsangaben und Qualitätsparametern.



Dein Hof. Dein Überblick.

Der digitale Marktplatz für Landwirte.



Tim Sporleder

Teamleitung Digital Business
☎ 0173/269 40 23
✉ akoro@rwz.de

Mehr SPIELRAUM bei Zwischenfrüchten nutzen

Die seit diesem Jahr gültigen neuen Regelungen der GAP lassen den landwirtschaftlichen Betrieben sehr viel mehr Spielraum bei den Entscheidungen des Zwischenfruchtanbaues. Außer in den roten Gebieten und bis auf wenige Ausnahmen ist kein Zwischenfruchtanbau vorgeschrieben bzw. gibt es keinerlei Vorgaben zur Verwendung von Mischungen oder Reinsaaten. Diese Chance kann genutzt werden.

Im rechtlichen Kontext gibt es für die Zusammensetzung einer Zwischenfrucht nur die Vorschrift, dass sie nicht aus (theoretisch) erntefähigen Kulturen besteht. Somit ist der Aufwuchs aus Ausfallgetreide (mit Ausnahme eines gelungenen Ausfallraps in roten Gebieten) oder die Einsaat eines im Betrieb geernteten Erntegutes nicht als Zwischenfrucht einsetzbar. Anforderung an eine Mischung wie bislang sind nicht mehr vorgegeben. Somit sind auch die klassischen einfachen Zwischenfrüchte in Reinsaat wie z. B. Gelbsef rechtlich jederzeit ausreichend.

Aber genau an diesem Punkt könnte es agronomisch sinnvoller sein, eine hochwertige Zwischenfruchtmischung mit all ihren Vorteilen zu verwenden:

- › Konservierung von verfügbaren Nährstoffen im Boden (vor allem Stickstoff und Schwefel)
- › Assimilation von Luftstickstoff für die Folgekultur (rote Gebiete)
- › Verbesserung der Bodenstruktur (Durchwurzelung und Beschattung)
- › Erhöhung des Humusgehaltes
- › Verbesserung der Wasserspeicherefähigkeit
- › Erosionsschutz
- › Unkrautunterdrückung

Hochwertige Mischungen oder Pflichterfüllung?

Die einfachste und trotz Preissteigerungen immer noch günstigste Variante ist die Einsaat von einfachem Gelbsef, sofern die Fruchtfolge das zulässt. Damit lassen sich die rechtlichen Vorgaben erfüllen. Ackerbaulich hat man damit aber nur sein Gewissen beruhigt. Früh ausgesät, einfacher Gelbsef geht umgehend in die Blüte. Damit erfolgt kein weiteres vegetatives (Wurzel-)Wachstum mehr, der Boden ist meist nicht ausreichend beschattet. Und ob sich so Unkraut unterdrücken lässt, kommt auf den Einzelfall an. Eine einfachere Mischung wie z. B. ZF Grünfix-Trio oder ZF Flexi-Trio kostet nur unwesentlich mehr. Dieser geringe Mehrpreis lohnt sich wirtschaftlich aus mehreren Gründen: Durch die Dreiermischungen wird der Wurzelraum viel gleichmäßiger durchwurzelt, die Bodenbeschattung erfolgt schnell und sicher durch das Ram-

tillkraut und Nährstoffe aus dem Boden werden durch die intensive Biomassebildung sehr gut aufgenommen. Zudem kann die ZF Grünfix-Trio trotz des Gelbsefanteils dank der anderen Komponenten deutlich früher ausgesät werden als reiner Gelbsef.

Preis-Leistungs-Verhältnis ist entscheidend

Eine hochwertige, also vielfältige Mischung ist natürlich nochmals etwas teurer, entscheidend ist aber das Preis-Leistungs-Verhältnis – und das ist zumindest bei den Boden-gut-Machen-Mischungen (BGM) der RWZ sehr gut. Bei vielfältigen Mischungen sichern viele verschiedene Arten den Auflauf ab und die eingesetzten Flach-, Normal- und Tiefwurzler durchwurzeln den Boden sehr intensiv in den unterschiedlichen Tiefen. Genauso intensiv wird auch der oberirdische Standraum durch die verschiedenen Arten genutzt. Der hohe Wurzelanteil trägt intensiv zum Humusaufbau bei, denn der Humusaufbau aus Wurzelmasse ist deutlich höher als der aus oberirdischer Masse. Der Leguminosenanteil bindet Luftstickstoff und entspannt somit die N-Bilanz der Folgekultur. Durch diese vielseitigen Mischungen wird die Bodenfruchtbarkeit erhöht, die Ertragssicherheit steigt durch das verbesserte Porenvolumen und den erhöhten Humusgehalt, da damit auch der Wasserhaushalt verbessert wird. Die Böden werden leistungs- und widerstandsfähiger – eine lohnende Investition.

Was tun bei Wasserknappheit?

Die Zwischenfrucht soll zügig nach der Ernte der Vorfrucht ausgesät werden, damit eine möglichst lange Vegetationszeit einen bestmöglichen ackerbaulichen Nutzen bringt – vorausgesetzt, die Komponenten in der Mischung sind dafür geeignet. Kurz nach der Ernte war in den letzten Jahren das Wasser eher knapp. Bei zu erwartender Wasserknappheit sollten Arten bevorzugt werden, die geringere Ansprüche an den Wasserhaushalt bezüglich Auflauf und Wachstum stellen. Hierzu zählen vor allem das fruchtfolge-neutrale Ramtillkraut, das Sudangras und die meisten Kruziferen, die allerdings für frühe Aussaattermine leider nicht geeignet sind. Generell sind fast alle feinkörnigen Arten bei solchen Rahmenbedingungen besser geeignet als grobkörnige.

Frühsaattauglich und trocken tolerant

Die „BGM Sommerfit“ ist als frühsaattaugliche und trocken-tolerante Mischung ideal für diese Situationen geeignet. Die Komponenten Ramtillkraut und Sudangras können bei trockenen Bedingungen den Bestand schnell schließen, die dadurch erreichte Beschattung ermöglicht den anderen Komponenten ein behütetes Auflaufen. Auch ist die Nährstoffaufnahme dadurch abgesichert. Bei der ersten kühleren Nacht sterben Ramtillkraut und Sudangras ab und geben spätestens dann den anderen Arten Raum zur weiteren Entwicklung bis in den frühen Winter. Für das Bodenlebewesen ist die früh abgestorbene organische Masse ein ideales Futter.

Produkte	Gebinde	Aussaatstärke		Leguminosen-Anteil	Kruziferen-Anteil	geeignet vor folgenden Kulturen					geeignet für Rapsfruchtfolge	Winterhart	Futtermutzung
		kg/ha	Samen-%			Braugerste	Mais	Rübe	Kartoffel	Leguminosen			
BGM Sommerfit	25 kg	20 kg	28 %	0 %	0 %	✓	✓	-	✓	✓	✓	-	-
BGM Bodenfit	25 kg	13 kg	47 %	0 %	0 %	(✓)	✓	✓	✓	-	✓	-	-
BGM Winterfit	25 kg	22 kg	62 %	0 %	0 %	-	✓	-	-	-	✓	✓	(✓)
ZF GK Fit	10 kg	30 kg	0 %	55 %	-	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	-	-	-
ZF Flexi-Trio	25 kg	11 kg	0 %	0 %	0 %	✓	✓	✓	(✓)	✓	✓	-	-
ZF Grünfox-Trio	25 kg	14 kg	0 %	62 %	0 %	✓	✓	-	-	✓	-	-	-
TL® BetaMaxx 30	25 kg	40-45 kg	22 %	0 %	0 %	(✓)	(✓)	✓	(✓)	-	✓	-	-
Viterra® Potato	25 kg	50-60 kg	24 %	43 %	-	(✓)	(✓)	✓	-	-	-	-	-
TG® 17 FutterStar	25 kg	30 kg	42 %	0 %	0 %	-	✓	-	-	-	✓	✓	✓
Landsberger Gemenge PG® FU 7	25 kg	60 kg	58 %	0 %	0 %	-	✓	-	-	-	✓	✓	✓

✓ gut geeignet (✓) eingeschränkt geeignet - nicht relevant bzw. nicht geeignet

Regelungen für den Zwischenfruchtanbau (einzelne Ausnahmen davon sind möglich):

GLÖZ 6: Die Mindestbodenbedeckung für 80 % der Fläche kann durch eine Zwischenfrucht erreicht werden.

GLÖZ 7: Auf weiteren 33 % der Fläche kann statt des Fruchtwechsels auch eine Zwischenfrucht zwischen denselben Kulturen angebaut werden.

Düngeverordnung (DVO): In roten Gebieten darf bei Räumung der Vorfrucht vor dem 01.10. die nachfolgende Sommerung nur gedüngt werden, wenn eine Zwischenfrucht eingesät wurde.

Das Kleingeduckte im GLÖZ 6 (Mindestbodenbedeckung):

Die geforderte Mindestbodenbedeckung kann neben der Aussaat von Winterungen z. B. durch die Stoppelbrache erfüllt werden. Diese ist gegeben, wenn KEINERLEI Bodenbearbeitung nach der Ernte bis zur Aussaat der Folgekultur erfolgt. Inwieweit eine sehr flache Stoppelbearbeitung ohne nachfolgende Einsaat die „mulchende, nicht wendende Bodenbearbeitung“ erfüllt, ist nach unseren Informationen in Prüfung.

Eine nachfolgende Zwischenfruchteinsaat ist zum jetzigen Stand die SICHERE Voraussetzung für die Durchführung einer Bodenbearbeitung, wie wir sie nach guter fachlicher Praxis kennen und schätzen.

Tipp zur nachfolgenden Stilllegung:

Wenn die Flächenstilllegung (GLÖZ 8) in der Rotation erfolgt, bietet sich die Aussaat einer winterharten Zwischenfrucht direkt nach der Ernte der Vorfrucht an. Wenn diese fachlich gut gewählt ist (wie z. B. BGM Winterfit) wird eine gute Unkrautunterdrückung sowie ein guter Humusaufbau während der Stilllegungszeit erreicht. Bitte beachten: Eine Bodenbearbeitung und Einsaat ist im Frühjahr des Stilllegungsjahres nicht erlaubt!



Götz Lechler

Stellv. Leiter
Geschäftsbereich Saatgut
☎ 0151/25 69 07 89
✉ goetz.lechler@rwz.de

Welche GETREIDESORTE wählen?

Z-Saatgut? Unbedingt! Getreide lässt sich hervorragend vermarkten, daher lohnt sich die Investition in qualitativ hochwertiges Z-Saatgut für eine sichere Ernte umso mehr. Und welche Sorte mit welcher Beize? Funktioniert eine Sommerung als Winterung? Generell gilt: über moderne Sorten Züchtungsfortschritt mitnehmen und über verschiedene Sorten Risiken streuen. Und die Sorte sollte natürlich zum Standort passen.



Nährstoffbeizen unterstützen Wurzelbildung

Wintergetreide muss auch ohne Stickstoffdüngung im Herbst ein gut ausgeprägtes Wurzelwerk bilden können. Diesbezüglich werden zusätzliche Nährstoffbeizen wie beispielsweise Custosem immer wichtiger. Diese unterstützen den Feldaufgang sowie das Aneignungsvermögen von Wasser und Nährstoffen. Zertifiziertes Saatgut aus amtlich anerkannten Vermehrungsflächen, das in spezialisierten Saatgutanlagen hochprofessionell aufbereitet und gebeizt wird, ist die Grundvoraussetzung für einen optimalen Vegetationsstart und eine gute weitere Entwicklung. Insbesondere beim Beizen ist neben dem Beizmittel vor allem der ausreichende Beizgrad bei bestimmten Krankheiten entscheidend.

LEANDRA: Sommerung als Winterung

Bei Resistenzproblemen mit Ungräsern und Unkräutern ist das Ausweichen auf eine Sommerung eine funktionierende Strategie, da in Sommerungen mehr Herbizide bzw. Wirkstoffgruppen zugelassen sind und vielfältiger agiert werden kann. Für eine Aussaat im Frühjahr sind allerdings genügend Niederschläge zu dem Zeitpunkt die Voraussetzung – was in immer mehr Regionen nicht sichergestellt werden kann. An wintermilden Standorten ist der Herbstanbau der Sommerbraugerste LEANDRA eine in der Praxis bewährte Alternative. Der Aussaattermin darf mit Ende Oktober bis Anfang November nicht zu früh sein. So überwächst sich der Bestand nicht vor Winter und die Krankheitsanfälligkeit insbesondere gegen *Rhynchosporium* wird minimiert. So kann LEANDRA aber von den Winterniederschlägen profitieren.

Winterbraugerste

Bei den echten Winterbraugersten zeichnet sich KWS SOMERSET als mittelfrühe und sehr blattgesunde Sorte aus. Sie hat einen hohen Vollgerstenanteil. In puncto Halm- und Ährenknicken ist sie sehr stabil, muss jedoch im frühen Bereich (EC 31/32) etwas intensiver mit Wachstumsregler behandelt werden. Ebenfalls bewährt in diesem Segment ist die Sorte DESIREE. Sie ist sehr blattgesund und verspricht eine sehr gute Malz- und Brauqualität. Bei einem etwas späterem Ährenschieben muss zudem die Standfestigkeit abgesichert werden.

Futtergerste

Bei den mehrzeiligen Futtergersten kommt zu den bewährten Sorten SU ELLEN, KWS ORBIT und QUADRIGA mit AVANTASIA eine neue Sorte hinzu. Die mittelfrühe BSA-Zulassung 2022 überzeugt mit guter Standfestigkeit, sehr guter Kornqualität und einer sehr hohen Ertrageinstufung mit der Bestnote 9. Nur eine Schwäche bei Zwergrost ist zu beachten. Weitere vielversprechende neuere Sorten sind ESPRIT, JULIA und SU MIDNIGHT.

Hybridgerste

JETTOO ist die Früheste aller Hybridgersten, hat eine ausgewogene Blattgesundheit und überzeugt durch ein mehrjährig stabil hohes Ertragsniveau mit guter Sortierung und hoher TKM, die Winterhärte ist bei JETTOO etwas schwächer. Sehr winterhart ist hingegen SY GALILEOO. Bei etwas späterer Reife überzeugt SY GALILEOO durch eine hohe Ertragsstabilität bei sehr guter Kornqualität. Im Bereich der Wachstumsregler muss die recht lange Sorte intensiv behandelt werden, da sie neben Halm- vor allem auch zum Ährenknicken neigt. Ein neuer Maßstab in der Kombination aus sehr hohem Ertragsvermögen, hervorragender Kornqualität, solider Strohstabilität und hervorragendem Resistenzprofil ist die neue SY LOONA. Dieser robuste Kompensationstyp eignet sich für alle Standorte.

Risikostreuung bei Winterweizen

Bei Winterweizen sollten immer mehrere Sorten mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen angebaut werden, um das Anbau- und Vermarktungsrisiko zu streuen. Neben einem hohen und stabilen Ertragspotenzial stehen bei der Sortenwahl die ertrags- und qualitätssichernden Eigenschaften wie Trockentoleranz, Winterhärte, Standfestigkeit, Ährenfusariumtoleranz, Fallzahlstabilität sowie das Erreichen von hohen Rohproteingehalten im Vordergrund. Vorfrucht, Standort, Anbauverfahren sowie der Aussaatzeitpunkt sind zu berücksichtigen, denn nur so kann die Stärke einer Sorte genutzt werden.

A-Weizensorten

Neben den etablierten frühen, begrenzten Sorten AMBELLO und RUBISKO kommt mit FOXX eine neue Sorte in den Fokus. FOXX ist ein Kompensationstyp mit überzeugender A-Qualität und ist für alle Standorte geeignet. Die Standfestigkeit sollte abgesichert sowie auch der fungizide Schutz auf Gelb- und Braunrost ausgelegt werden.

Im normalreifen Qualitätssegment finden sich langjährig bewährte Sorten wie APOSTEL und PATRAS. Bei den spätreifen A-Sorten haben sich ASORY, KWS DONOVAN und RGT REFORM etabliert.

Im späteren A-Segment kommt mit SU TARROCA eine neue Sorte in den Markt, die mit einer guten Blattgesundheit und sehr guten Qualitätseigenschaften überzeugt. In ersten Versuch- und Praxisergebnissen besticht SU TARROCA zudem mit überdurchschnittlichen Erträgen und wird so in allen Regionen zur Probe empfohlen.

B-Weizensorten

Im Bereich der sehr frühen B-Weizen sticht OBIWAN als die früheste Sorte im deutschen Markt heraus und ist damit prädestiniert für vorsommertrockene Standorte. Die Sorte ist sehr frohwüchsig mit kurzem Wuchs, guter Standfestigkeit und guter Rosttoleranz. Durch die sehr frühe und schnelle Entwicklung sollten die PSM-Maßnahmen auch früher erfolgen. Die Sorte CHEVIGNON hat im letzten Jahr nochmal deutlich an Anbaubedeutung gewonnen und ist zweimalig die vermehrungsstärkste Sorte Deutschlands. Der unbegrannte frühe Hohertragsweizen ist ebenfalls sehr frohwüchsig und mit einer sehr guten Blattgesundheit ausgestattet. Zudem ist er tolerant gegen bodenbürtige Viren. Bei der Sorte sollte auf eine Absicherung der Standfestigkeit mit Wachstumsreglern sowie auf Mehltau geachtet werden. Ertraglich konnte CHEVIGNON in den letzten Jahren auf allen Standorten und unter allen Witterungsbedingungen Bestleistungen in Versuch und Praxis bestätigen. Eine weitere, sehr vielversprechende Sorte ist der hohertragreiche, sehr standfeste, blattgesunde und mit einem PCH1-Resistenzgen ausgestattete MORTIMER. Aufgrund einer etwas verzögerten Herbstentwicklung eignet sich Mortimer vor allem für die früheren Aussaattermine.

Im mittleren Reifebereich ist mit der Sorte DEBIAN eine vielversprechende Neuzulassung 2022 auf den Markt gekommen. Die Sorte punktet mit einem ausgewogenen Resistenzpaket im Blattbereich sowie einem enormen Ertragspotenzial.

Im spätreifen B-Segment sind KAMERAD und INFORMER mehrjährig etablierte Sorten.

Eine Alternative beim Brotweizen ist die Hybridweizensorte HYACINTH. Die frühreife, etwas langwüchsige, dennoch standfeste, rostgesunde B-Weizensorte verfügt über ein überragendes Ertragspotenzial und eignet sich für die frühen Aussaattermine. Die Sorte wird in Einheiten mit 500.000 Körnern angeboten, der Saatgutbedarf bei früher Aussaat beträgt ca. drei Einheiten.

Biosaatgut verfügbar

Für den ökologischen Anbau steht in diesem Sommer/Herbst ebenfalls ein umfangreiches Saatgutportfolio zur Verfügung.

Im Bereich der Wintertriticale überzeugt KITESURF mehrjährig als Doppelnutzer mit hoher Biomasse bei gleichzeitig hohem Kornertrag und einer guten Blattgesundheit. Durch die frühe Reife erzielt KITESURF sichere Erträge auch auf trockenen Standorten.

Im Winterhafer hat sich FLEURON schon jahrelang bewährt. Er ist ein standfester, früher Gelbhafer mit sehr guter Auskörnung. Zudem sorgt FLEURON mit seiner Frohwüchsigkeit für eine schnelle Bodenbedeckung und erzielt durch Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit hohe und sichere Erträge. Zudem eignet er sich ideal als Stützfrucht im Gemengeanbau mit Winterackerbohnen.

Als begrenzter E-Weizen zeichnet sich ALESSIO mit einer ausgeprägten Trockentoleranz, guter Gesundheit (Gelbrostresistenz und Fusariumtoleranz) und dank hoher Feuchtklebergehalte auch mit einer guten Backqualität aus. Als unbegrenzter E-Weizen eignet sich die Sorte WENDELIN, da sie lang, aber dennoch sehr standfest ist und mit einer guten Gelbrost- und Fusariumresistenz sowie sehr guten Backqualität überzeugt.

RUBISKO besticht als begrenzter A-Weizen mehrjährig in Versuch und Praxis. Er eignet sich durch seine frühe Abreife u. a. hervorragend für vorsommertrockene Lagen und überzeugt mit seiner Frohwüchsigkeit und seinem Bestockungsvermögen.

Auch im ökologischen Bereich hat sich CHEVIGNON als unbegrenzter Hohertragsweizen mit einer sehr guten Blattgesundheit, ausgeprägter Trockentoleranz und Winterhärte etabliert. Er eignet sich für alle Standorte und Saattermine.

VORTEILE VON Z-SAATGUT

Bei hohen Konsumpreisen ist Z-Saatgut das wichtigste Betriebsmittel in der Produktionskette!

- Sicherheit, mit Z-Saatgut immer gleichbleibend hohe Spitzenqualität zu nutzen
- Vermeidung zusätzlicher Arbeitsspitzen in der arbeitsintensiven Ernte- und Aussaatzeit
- keine Zusatzkosten für Lagerung, Transport, Reinigung und Beizung
- neueste Genetik, um stetig auf veränderte Umweltbedingungen zu reagieren
- vom Züchtungsfortschritt profitieren durch verbesserte Gesundheits- und Ertragsseigenschaften



Sophia Goertz

Vertrieb Biogetreide

☎ 0221/1638-1241

✉ sophia.goertz@rwz.de



Markus Mohren

RWZ-Vertriebsleiter Saatgetreide

☎ 0221/1638-340

✉ markus.mohren@rwz.de

GETREIDE – der Gräserdruck wächst!

Auf einem Weizenschlag mit einem flächigen Ackerfuchsschwanzbefall wie hier ist ein Ertragsverlust von mindestens 50 % zu erwarten.

Im Getreideanbau steht neben der richtigen Sortenwahl und einem möglichst guten Saatbett vor allem die Ungrasregulierung im Herbst im Vordergrund. Wie bereits in den vergangenen Jahren nehmen Windhalm, Ackerfuchsschwanz, Trespen und Weidelgräser kontinuierlich zu. Vor allem durch teilweise widrige Aussaatbedingungen im Herbst 2022 (Saatbett mit größeren Kluten), dem lange milden Winter und witterungstechnisch wenig Ausbringungsmöglichkeiten von Frühjahrsherbiziden, kam es vielerorts in diesem Frühjahr zu sehr starkem Besatz mit Ackerfuchsschwanz im Getreide. Hier sind nicht immer direkt Resistenzen die Ursache, dem muss aber konsequent vorgebeugt werden.

Wirkstoffwechsel mit Herbstherbiziden

Was macht den Einsatz von Herbiziden im Herbst so wichtig? Für die Gräserbekämpfung im Herbst werden andere Wirkstoffe und Wirkstoffklassen verwendet als im Frühjahr, was wichtig für das Resistenzmanagement ist. Mit den wenigen noch zur Verfügung stehenden Wirkstoffen muss zudem verantwortungsvoll umgegangen werden, da nur so deren Wirkung erhalten bleibt. Allerdings führt eine Herbstanwendung nicht automatisch zu einem Herbizidverzicht im Frühjahr. Sind die Gräser bereits zu groß, ist eine wirkungsvolle Bekämpfung nicht mehr möglich. Im ungünstigsten Fall werden so Resistenzen gefördert. Diese sind bei der Frühjahrswirkstoffgruppe der ALS-Hemmer (z. B. Atlantis, Axial und Broadway) bereits weit verbreitet. Neue Wirkstoffe oder gar Wirkstoffgruppen sind erst einmal nicht in Sicht – im Gegenteil, es fallen eher Wirkstoffe weg.

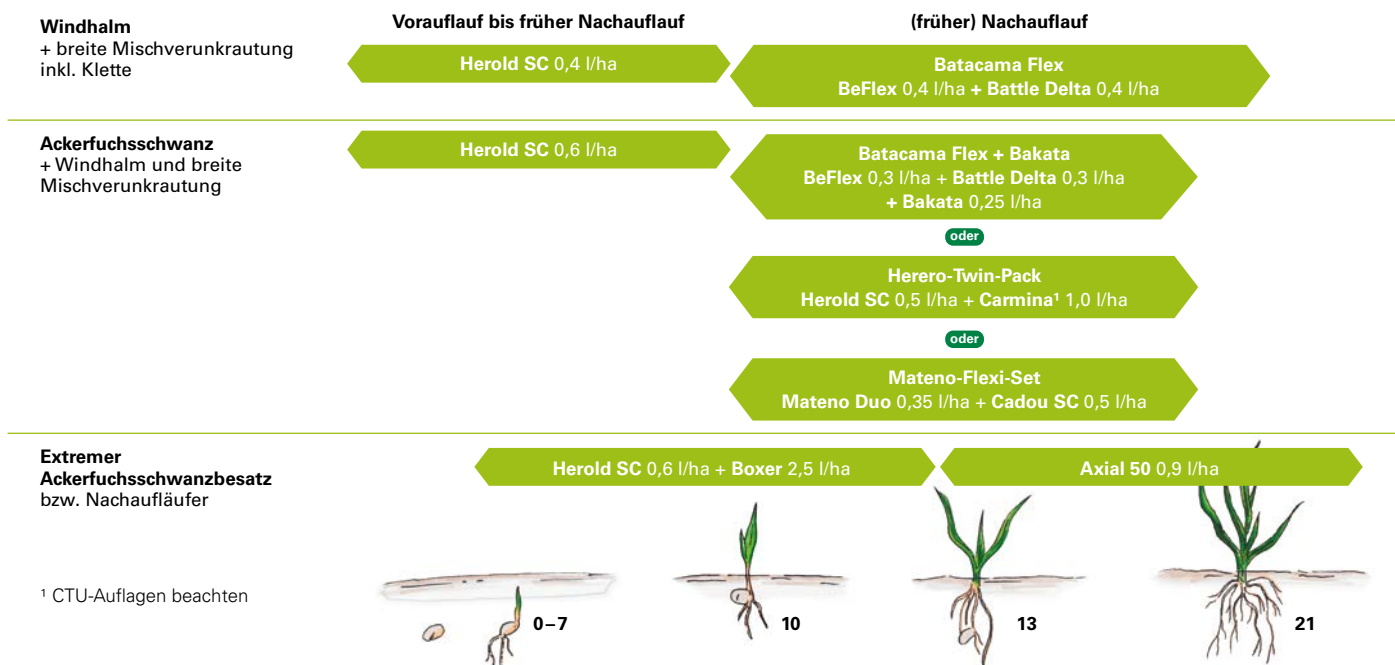
Viele Betriebe haben die Situation bereits erkannt und ihre Pflanzenschutzstrategie darauf ausgelegt. Im Herbst 2022 waren die Startbedingungen zur Getreideaussaat zunächst noch in Ordnung. Die Wintergerste kam gut in den Boden. Bevor jedoch eine Herbstbehandlung mit Herbiziden stattfinden konnte, wurde in vielen Regionen oftmals direkt im Anschluss der Weizen gedrillt – mit den einsetzenden Niederschlägen. Darunter litt das Saatbett und wurde grobklotziger. Im Anschluss konnte die Gerste und auch ein Großteil

der Winterweizenflächen behandelt werden. Aber: Die erfolgte Behandlung im Hinterkopf kann zu einer trügerischen Sicherheit führen. Denn die Herbizide kamen in der Gerste für die Bekämpfung des Ackerfuchsschwanzes zu spät und durch das grobere Saatbett konnte in Folge im Weizen nicht jeder Fuchsschwanz erfasst werden. Eine Herbstbehandlung führt selbst bei optimalen Bedingungen zu maximal 95 % Wirkungserfolg. Je nach Ausgangsdruck bleiben dann aber immer noch 5 – 10 Gräserpflanzen pro m² übrig. Zudem sind über Winter und im Frühjahr noch Gräser nachgekeimt, die sich in Folge gut entwickeln konnten. Mit den ergiebigen Niederschlägen Ende Winter bzw. Anfang Frühjahr konnten die Flächen dann nicht befahren werden, um eine Nachbehandlung durchzuführen.

Einsatzbedingungen der Herbizide beachten

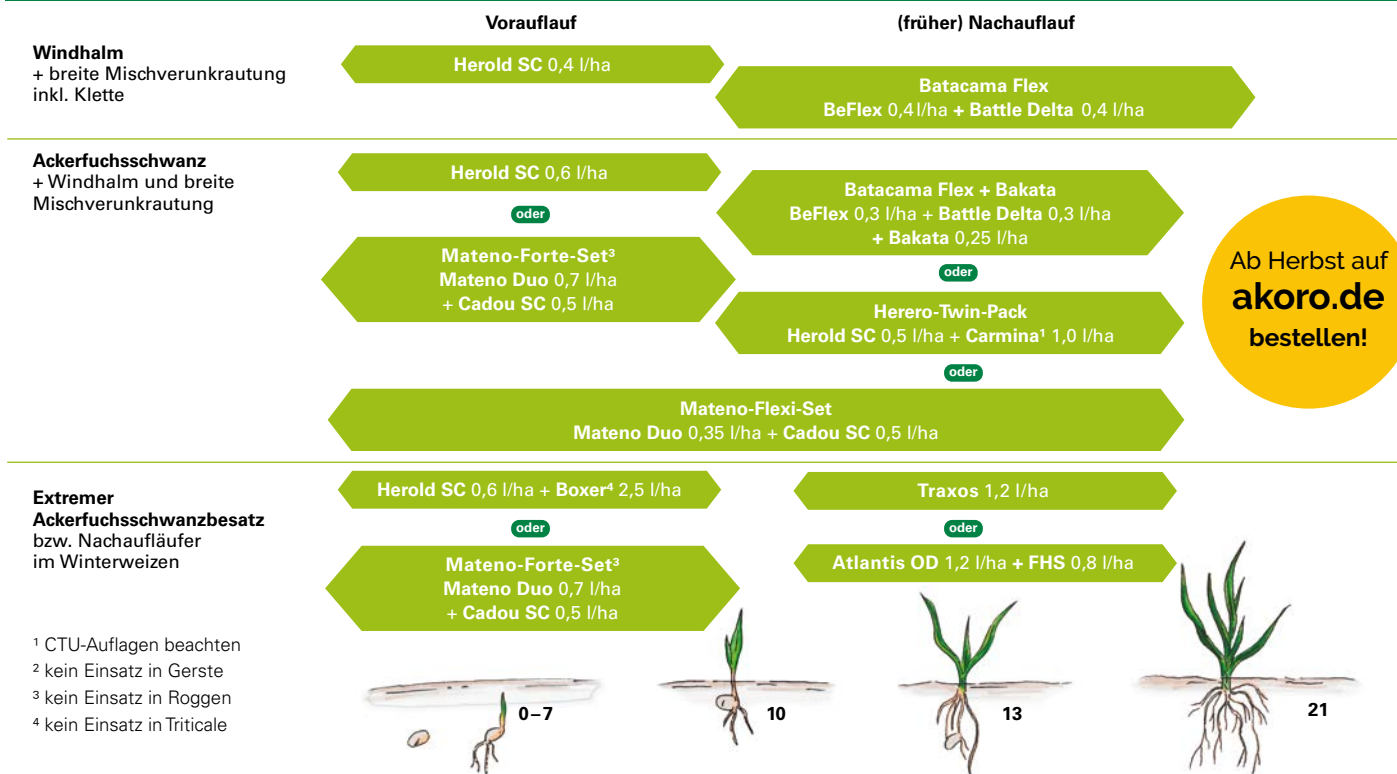
Damit die Herbstherbizide gut wirken, muss die Kombination aus einem feinkrümeligen Saatbett und ausreichender Bodenfeuchte gegeben sein. Denn die Bodenwirkstoffe liegen nach der Applikation nur in den obersten 10 – 15 mm des Bodens. Nur dann können sie ihre volle Wirkungsleistung entfalten und zufriedenstellend den ersten Unkraut- und Ungrasdruck von der Fläche nehmen. Besonders Flufenacet-haltige Herbizide (z. B. Herold SC oder Cadou SC/Bakata) sollten sehr früh eingesetzt werden, d. h. im Idealfall im Voraufbau. Vor allem beim Auftreten von Ackerfuchs-

Unkrautbekämpfung in Wintergerste



¹ CTU-Auflagen beachten

Unkrautbekämpfung in Winterweizen, Triticale und Roggen



¹ CTU-Auflagen beachten

² kein Einsatz in Gerste

³ kein Einsatz in Roggen

⁴ kein Einsatz in Triticale

schwanz ist dieses Vorgehen essenziell. Neben Flufenacet haben wir bei der Herbstbehandlung Wirkstoffe (z. B. Chlortholuron, Beflufbutamid, Diflufenican) aus Wirkstoffgruppen zur Verfügung, die vergleichsweise weniger häufig eingesetzt werden und daher höhere bzw. sichere Wirkungsgrade erzielen. Von dieser Möglichkeit sollte unbedingt Gebrauch gemacht werden.

Batacama-Flex-Pack und Herero-Twin-Pack

Im Windhalmsegment hat der Batacama-Flex-Pack erfolgreich sein Können bewiesen. Bestehend aus Battle Delta (Diflufenican + Flufenacet) und BeFlex (Beflufbutamid) kann er flexibel mit der Aufwandmenge 0,3 – 0,4 l/ha Battle Delta + 0,3 – 0,4 l/ha BeFlex gefahren werden. Hier kommen gleich zwei gräseraktive Wirkstoffe bei der Bekämpfung des Windhalms zum Einsatz: die Wirkstoffe Beflufbutamid und Flufenacet. Beflufbutamid gibt es nur im BeFlex und ist somit ein wichtiger Baustein im Resistenzmanagement. Ein weiterer Vorteil des Batacama-Flex-Packs ist die auflagenfreie Anwendung. Im Gegensatz zu Prosulfocarb, Pendimethalin und Chlortholuron müssen hierbei keine Drainage-, Wind- oder Fahrgeschwindigkeitseinschränkungen beachtet werden. Zur Beseitigung von Ackerfuchsschwanz wird dem Batacama-Flex-Pack nochmals 0,25 l/ha Flufenacet zugemischt. Eine weitere etablierte und zuverlässige RWZ-Lösung ist der Herero-Twin-Pack, bestehend aus Herold SC und Carmina (0,5 l/ha + 1,0 l/ha, CTU-Auflagen beachten). Der Herero-Twin-Pack erfasst neben dem Ackerfuchsschwanz zusätzlich die Jährige Rispe, die sich zu einem immer größeren Problem entwickelt.

Mateno Duo + Cadou SC/Bakata = Mateno-Forte-Set

Mateno Duo von Bayer besteht aus den Wirkstoffen Aclonifen und Diflufenican. Der Wirkstoff Aclonifen, bekannt aus Bandur (Kartoffeln, Leguminosen), kann somit auch im Getreide eingesetzt werden. Vertrieben wird Mateno Duo zusammen mit Cadou SC/Bakata im Mateno-Forte-Set. Die Aufwandmenge beträgt gegen Windhalm im Vor- und Nachauflauf 0,35 l/ha Mateno Duo + 0,25 l/ha Cadou SC/Bakata in Wintergerste, -roggen, -triticale und in Winterweich und -hartweizen. Gegen Ackerfuchsschwanz kann die Menge

an Cadou SC/Bakata auf 0,5 l/ha aufgestockt werden. In Winterweizen, Durum und Triticale kann Mateno Duo auch im Vorauflauf mit 0,7 l/ha + 0,5 l/ha Cadou SC/Bakata gegen den schwer bekämpfbaren Ackerfuchsschwanz eingesetzt werden.

Ackerfuchsschwanz – ohne Flufenacet geht es nicht

Je früher der Ackerfuchsschwanz im Herbst bekämpft wird, desto höher sind die Erfolgchancen. Idealerweise wird behandelt, sobald die Fahspuren gerade zu erkennen sind und das Getreide spitzt. Bei dieser Maßnahme führt kein Weg an dem Wirkstoff Flufenacet vorbei. Ist auf der Fläche bereits starker Ackerfuchsschwanzbesatz zu verzeichnen, reicht die einmalige Herbizidbehandlung nicht aus. Hier sollte nach einer Vorlage eines Flufenacet-haltigen Herbizids eine Nachlage mit Axial 50 (in Wintergerste) oder mit Atlantis OD (in Winterweizen, Winterroggen und Triticale) erfolgen, um die später aufgelaufenen Pflanzen zu erfassen. Je nach Witterung entweder noch unmittelbar im Herbst oder im zeitigen Frühjahr. Hat der Ackerfuchsschwanz erst einmal bestockt, ist eine ausreichende Bekämpfung nicht mehr möglich.

Fazit

Der Druck auf Gräserwirkstoffe im Getreide ist unverändert hoch und nicht selten kommen die Mittel an ihre Grenzen. Für ein konkurrenzfreies Getreide ist eine Herbstbehandlung unumgänglich. Hier sollte die Möglichkeit genutzt werden, dass für den Herbst andere Wirkstoffe zur Verfügung stehen als im Frühjahr. Für einen sicheren Bekämpfungserfolg sollten Schadgräser so früh wie möglich in ihrer Entwicklung erfasst werden. Auf Standorten mit hohem Gräserdruck reicht eine Maßnahme nicht aus. Je nach Wetter ist vor dem Winter oder direkt zu Beginn des Frühjahrs eine zweite Behandlung erforderlich.



Dr. Thorsten Krämer

Leiter Pflanzenbauberatung

☎ 0221/1638-172

✉ thorsten.kraemer@rwz.de

Volle Kostenkontrolle INKLUSIVE

Der Gedanke einer umfänglichen Kundenbetreuung in der Agrartechnik ist nicht neu. Angebote wie etwa die Möglichkeit der Gewährleistungsverlängerung können schon länger genutzt werden. Seit Beginn dieses Jahres gibt es jedoch mit dem Full-Service-Vertrag der RWZ-Agrartechnik ein neues Angebot: die fachkompetente Begleitung der Maschine über ihre gesamte Einsatzzeit hinweg – mit entscheidenden Vorteilen.

„Die gesetzliche Gewährleistung deckt nur das erste Jahr nach einem Kauf ab“, erläutert Heiko Schäfer, Leiter Aftersales bei der RWZ-Agrartechnik. „Das ist für viele nicht ausreichend. Landwirte und Lohnunternehmer sind für ihre betriebliche Planung auf kalkulierbare Maschinenkosten angewiesen. Auch ein Ausfallrisiko möchte niemand eingehen. Regelmäßiger Service und Wartung der Geräte schützt vor diesen unliebsamen Überraschungen.“

Auf diesen praktischen Erfahrungen und Kundenbedürfnissen basiert das neue Angebot des Full-Service-Vertrags der RWZ, der einen Wartungsvertrag voraussetzt und eine Garantieverlängerung beinhaltet. Er gilt für alle Maschinen der Hersteller Fendt, Valtra sowie Massey Ferguson, die von der RWZ vertrieben werden. Je nach Kundenwunsch stehen verschiedene Pakete mit unterschiedlichen Leistungen zur Auswahl: Bronze, Silver, Gold oder Platinum.

Bei allen vier Ausführungen steht die Planbarkeit der Kosten im Fokus. Lediglich Verschleißteile werden von der verlängerten Garantie nicht abgedeckt, sind aber im Service-Paket über den integrierten Wartungsvertrag enthalten. „Kleingedrucktes gibt es nicht“, versichert Heiko Schäfer. „Der Vertrag ist sehr transparent und bildet alle Leistungen des Herstellers und des Händlers ab. Äußerst attraktiv ist auch die Möglichkeit, den Full-Service-Vertrag im Rahmen des Kaufvertrages mitzufinanzieren. Die Finanzierung ist markenbezogen bis zu einer achtjährigen Laufzeit möglich. Das ist für den Markt außerordentlich lang.“

BRONZE

Feste
Wartungskosten

Regelmäßige
Wartung

SILVER

Absicherung gegen
Reparaturrisiko

Werkseitiges Monitoring,
Reduktion von Diagnose-
und Reparaturzeiten

Reparaturkosten

Regelmäßige Wartung

Auch wenn Full-Service-Verträge für alle Maschinen von Fendt, Valtra sowie Massey Ferguson möglich sind, wird dieses Angebot überwiegend beim Kauf von Schleppern genutzt. Ab der Stufe Silver bietet das Paket besondere Kostenvorteile für Schlepper aller AGCO-Marken, die mit dem System Connect ausgestattet sind. Ab Stufe Gold ist Connect eine wesentliche Voraussetzung für den Service-Vertrag.

In den Care-Connect-Tarifen werden alle Folgekosten schon zum Zeitpunkt des Kaufs inkludiert. Somit werden auch inflationsbedingt steigende Werkstattkosten für die gesamte Laufzeit ausgeschlossen. Der Kunde profitiert ohne Mehrkosten zudem von Neuentwicklungen, etwa auf der Materialeite. Das ist ein echter Werterhalt, der sich im Wiederverkaufswert deutlich niederschlägt, selbst wenn die Maschine schon vor Ablauf des Vertrages verkauft wird. Der Vertrag ist nämlich fest mit der Maschine verbunden und geht automatisch auf den Nachbesitzer über.

Die Ausstattung mit Connect ist längst kein Ausschlusskriterium mehr. „70 % aller verkauften Maschinen sind bereits connected“, erläutert Schäfer. „Das erlaubt uns einen sehr effektiven Service, der mit einem Vertrauensaufbau zwischen Landwirt und Händler verbunden ist.“ Connect wird auch von den Herstellern für das eigene Qualitätsmanagement genutzt. Weltweit auftretende Fehler lassen sich anonymisiert auswerten. Ab einer bestimmten Fehlerquote fließen die Erkenntnisse direkt in Verbesserungen bzw. in die Fehlerbehebung ein.



Heiko Schäfer

Stellv. Geschäftsbereichsleiter
RWZ-Agrartechnik

☎ 0221/1638-269

✉ heiko.schaefer@rwz.de

GOLD**Komplette
Kostenabdeckung**

Absicherung gegen
sämtliche nicht planbare
Reparaturrisiken inkl.
aller Nebenkosten

Werkseitiges Monitoring,
Reduktion von Diagnose-
und Reparaturzeiten

Reparaturkosten

Regelmäßige Wartung

PLATINUM**Komplette Kosten-
abdeckung & garanti-
erte Maschinen-
laufzeit**

Ersatzmaschine

Nacht- und
Wochenendzuschläge

Absicherung gegen
sämtliche
nicht planbare
Reparaturrisiken
inkl. aller Nebenkosten

Werkseitiges Monitoring,
Reduktion von Diagnose-
und Reparaturzeiten

Reparaturkosten

Regelmäßige Wartung

**MIT CONNECT
ALLES UNTER KONTROLLE**

Connect ist die zentrale Telemetrie-Lösung für Maschinen von Fendt, Valtra und Massey Ferguson. Mit Connect werden Maschinendaten erfasst und ausgewertet, damit landwirtschaftliche Betriebe und Lohnunternehmen den Zustand und Einsatz ihrer Maschinen beobachten, analysieren und optimieren können. Für eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Maschinennutzer und Händlerwerkstatt gewinnen andere Informationen elementare Bedeutung, z. B. die Auswertung möglicher Fehlermeldungen oder die Meldung anstehender Serviceintervalle. Auch, dass die Maschinennutzer der Werkstatt Position und Fahrwege der Maschine freigeben können, beschleunigt mögliche Reparaturarbeiten schon während des Feldeinsatzes.

Unterm Strich bedeutet das:

Maximierte Betriebszeiten durch intelligente Planung der Servicetermine und minimierte Ausfallzeiten aufgrund schnellerer und zielsicherer Diagnoseunterstützung oder Ferndiagnose.

Diesel effizienter nutzen

Wirtschaftliches Arbeiten steht auf jedem Betrieb im Fokus. Dazu gehört, dass die Maschinen jederzeit einsatzbereit sind – und nicht wegen eines verstopften Kraftstofffilters unerwartet ausfallen. Um einen optimalen Einsatz zu gewährleisten, empfiehlt RWZ-Kraftstoffexperte Axel Möhner die Verwendung von DieselFLEX für Maschinen in der Land- und Forstwirtschaft: „DieselFLEX eignet sich optimal für das Betreiben aller Landwirtschaftsmaschinen und besonders für die, die saisonal bedingt längere Zeit nicht im Einsatz sind.“ Durch längere Standzeiten und erhöhten Bioanteil in Dieseldieselkraftstoffen können sich im Tank Mikroorganismen entwickeln und vermehren. Dies führt zu Filterverstopfungen, Korrosion und erhöhten Reparaturkosten. In der Getreideernte oder der Weinlese müssen Erntemaschinen aber auf den Punkt startklar sein und dürfen nicht wegen verstopfter Filter ausfallen.

„Unser Premiumprodukt DieselFLEX schützt durch permanente Selbstreinigung aller kraftstoffführenden Teile vor Verschleiß und

sorgt so für eine optimale Schmierung und lange Lebensdauer“, berichtet Axel Möhner weiter. „Auch der Dieserverbrauch verringert sich und ein störungsfreier Betrieb wird aufgrund von sauberen Einspritzdüsen sichergestellt. Durch die erhöhte Cetanzahl werden die optimalen Verbrennungsabläufe und die Zündfreudigkeit begünstigt. Ebenso ist ein schnelleres Betanken durch reduzierte Schaumbildung möglich, was besonders für Lohnunternehmerinnen und Lohnunternehmer attraktiv ist. DieselFLEX sorgt für einen sicheren, sauberen und störungsfreien Betriebsablauf.“

Preisfrage unter Angabe der benötigten Menge, Zeitraum und Lieferadresse unter diesel@rwz.de

**Axel Möhner**

RWZ-Geschäftsbereich Energie

☎ 06241/4004-907

@ diesel@rwz.de

WIND

nutzbar machen – mit uns!

Einen Windpark auf den eigenen Flächen? Bestenfalls: ja! Denn als Windenergiewirt lässt sich gutes Geld verdienen. Die Energiewende kann für Land- und Forstwirt:innen sowie Winzerinnen und Winzer neue Einnahmequellen bedeuten. Für den Einstieg in Windenergie sprechen viele Gründe – insbesondere, wenn diese weitergedacht werden und perspektivisch aus Wind Wasserstoff wird.

Als Partner der Landwirte, Waldbesitzer und Winzer haben wir für die Erschließung der Windenergie im ländlichen Raum die Raiffeisen Erneuerbare Energien Köln GmbH (REE) gegründet. Zusammen mit unserem rheinischen Partner, der BMR-Gruppe, sollen Wind- und Solaranlagen geplant, gebaut und betrieben werden. BMR leistet seit über zwei Jahrzehnten Pionierarbeit für die Energiewende. Unsere gemeinsame Mission: „Partnerschaftlich und proaktiv die Energiewende im ländlichen Raum unterstützen.“

Genossenschaftliches Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell trägt dabei unsere genossenschaftliche DNA. Im Rahmen unserer Partnerschaft mit BMR erarbeiten wir mit dem Flächeneigentümer und gegebenenfalls Pächterinnen und Pächter ein passendes Windparkkonzept. Im Verbund mit BMR setzen wir dieses Konzept um und betreiben die Windenergieanlagen über die vereinbarte Laufzeit. Der Flächeneigentümer profitiert durch eine sichere Pachtzahlung und die Beteiligung an den Stromerlösen. Unser Alleinstellungsmerkmal sind individuelle Lösungen für jeden Betrieb entlang der ganzheitlichen Wertschöpfungskette. Ein Angebot für Forstbetriebe ist z. B. die Wiederaufforstung von Kalamitätsflächen durch Windenergie. Darüber hinaus bieten wir der Stadt, der Gemeinde, den Flächeneigentümern und/oder den Bürgern Beteiligungsmöglichkeiten am Windpark an.

Aus Wind wird Wasserstoff

Wir denken Windenergie im ländlichen Raum noch weiter. Aus dem aus Windenergie erzeugten Strom lässt sich unter

bestimmten Voraussetzungen hervorragend Wasserstoff herstellen. Im Schwerlastverkehr soll Wasserstoff der Zukunftstreibstoff von ganzen LKW-Flotten werden. In der Industrie, wie z. B. bei der Stahlproduktion, sollen Erdgas und Kohle durch Wasserstoff ersetzt werden. Daher planen wir als RWZ die Produktion von grünem Wasserstoff.

Anforderungen an Potenzialflächen prüfen

Nach derzeitigem Planungsrecht sollte die Fläche laut Flächennutzungsplan als Konzentrationsfläche für Windenergie ausgewiesen sein. Hat die Kommune keine solchen Flächen ausgewiesen, kommt alternativ auch eine Umsetzung als privilegiertes Vorhaben nach § 35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB (Baugesetzbuch) in Frage. Das heißt, Windenergieanlagen sind bauplanungsrechtlich im Außenbereich zulässig, wenn keine öffentliche Belange entgegenstehen und die ausreichende Erschließung gesichert ist.

Diese Kriterien können für eine erste Selbstanalyse eine Orientierung geben:

- Mehr als 900 m Abstand zu Wohngebieten
- Mehr als 500/600 m Abstand zu Einzelgehöften
- Keine Abstände zu Gewerbegebieten erforderlich
- Kalamitätsflächen in Waldgebieten

NICHT geeignet sind Schutzgebiete der Kategorien:

- EU: FFH-Gebiete, Vogelschutzgebiete
- National: Naturschutzgebiete, Schutzflächen nach § 30 BNatSchG (Bundesnaturschutzgesetz) und Naturparkkernzonen, biotopkartierte Flächen
- Bedeutsame Kulturlandschaften: Wasserschutzgebiet Kat. I und IIa



Ihre Flächen erfüllen die Kriterien?

Dann melden Sie sich gerne bei uns unter www.rwz.de/wind



Jürgen Frings

Kundenberater
Erneuerbare Energien
☎ 0173/512 72 55



Vier Gründe dafür!

WINDENERGIE ...

... ist wettbewerbsfähig und bedeutsam

Windenergie ist mittlerweile eine der wirtschaftlichsten Formen der Energieerzeugung. Eine Windenergieanlage kann bis zu 3.500 Haushalte mit erneuerbarem Strom versorgen. Das EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) sichert durch die staatlich garantierte Einspeisevergütung stabile Stromerträge und sichert somit langfristig die Pachterträge. Windkraft hat sich daher in den vorangegangenen Jahren zur zweitwichtigsten Energiequelle in Deutschland etabliert.

... ermöglicht Klimaschutz

Windenergie trägt zudem maßgeblich zur Reduktion von Treibhausgasemissionen bei. Im Jahr 2021 wurden durch Windenergie 87 Millionen Tonnen Treibhausgase eingespart.

... stärkt den ländlichen Raum

Windenergie ist im Vergleich zu konventionellen Kohlekraftwerken flächendeckend einsetzbar. Ländliche Kommunen und ihre Bürger profitieren finanziell von jedem Windrad, durch Steuereinnahmen oder durch vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten. Gemeinden können mit bis zu 0,2 Cent pro Kilowattstunde vom Stromverkauf profitieren.

... steht für Arbeitsplatzsicherung

Windenergie Made in Germany – 2021 arbeiteten bereits ca. 130.000 Beschäftigte in der Windbranche, Tendenz steigend. Auch wenn die Anlagenherstellung meist im Ausland stattfindet, erfolgen das Engineering und die Projektierung weiterhin in Deutschland. So ist Deutschland noch immer einer der wichtigsten Produktionsstandorte und sichert tausende direkte und indirekte Arbeitsplätze.

Der WEIN-KARTON –

viel wichtiger als gedacht

Mehr zum Thema:

www.weinbau-kellerei.klug-gmbh.de/verpackungen-beim-wein



Bis Riesling, Burgunder & Co. in der Flasche landen, hat jede Winzerin oder jeder Winzer bereits unglaublich viel Arbeit, Know-how und Herzblut investiert. Jetzt kommt es allerdings noch darauf an, die Flaschen gut zu verkaufen – und dabei spielt die Verpackung eine entscheidende Rolle. Beim Wein ist das neben der Flasche selbst auch der Weinkarton.

Rund 70 % aller Kaufentscheidungen werden erst am Point-of-Sale getroffen und ein beträchtlicher Anteil sind sogar reine Impulskäufe. Der Weinkarton sollte daher nicht nur bezüglich Größe und Stabilität zur Flasche passen, sondern auch ein ansprechendes Verpackungsdesign haben. Allerdings fehlt vielen Winzerinnen und Winzern die Zeit, sich umfassend mit den vielen verschiedenen Möglichkeiten bei Weinkartons auseinanderzusetzen. Die KLUG GmbH reduziert die Komplexität des Themas und bietet zusammen mit DS Smith, einem der weltweit führenden Anbieter nachhaltiger, faserbasierter Verpackungen, für jedes Weingut passende Lösungen an. DS Smith kann sämtliche Druck- und Veredelungsstufen für Weinverpackungen auch mit individueller Gestaltung für das jeweilige Weingut umsetzen.

„Insbesondere bei der jüngeren Winzergeneration wird größerer Wert auf Optik und Haptik gelegt. Wir können hier den unterschiedlichen Ansprüchen an die grafische Gestaltung mit unseren Lösungen passgenau gerecht werden“, betont der Verpackungsspezialist DS Smith. Zudem gewinnt die Nachhaltigkeit der Weinkartons zunehmend an Bedeutung. Das Basismaterial Wellpappe besteht bei DS Smith vollständig aus nachwachsenden Rohstoffen und lässt sich komplett recyceln. Wellpappe wird mit einer Recycling-Rate von über 80 % in Deutschland bereits heute überdurchschnittlich wiederverwertet, weshalb DS Smith den Einsatz von nachhaltiger Wellpappe anstelle von Kunststoffverpackungen stark forciert. Auch der Wellpappenklebstoff ist bei DS Smith natürlichen Ursprungs, da der Leim auf Mais-, Weizen- oder Kartoffelstärke basiert.

Seit Beginn der Pandemie ist zudem die Nachfrage nach Versandkartonagen deutlich gewachsen. KLUG bietet auch PTZ-Kartonagen, also Weinkartons, die für den Post- und Paketdiensttransport zugelassen sind. Mit dem großen PTZ-Standardsortiment von DS Smith lässt sich schnell auf einen steigenden Bedarf und das sich ändernde Einkaufsverhalten der Konsumenten reagieren.



Nomita Schmitt

Klug GmbH
Leitung Produktmanagement
Verpackungen

☎ 06704/93 30-35

@ nomita.schmitt@rwz.de

HAUPTSAATEN
zukunftsfähige Sorten
dank innovativer Wege

GALAKTISCHE ERTRÄGE

WINTERGERSTE MZ



AVANTASIA

ROCKT IN NEUE ERTRAGSDIMENSIONEN

WINTERWEIZEN B



OBIWAN

VERTRAUE DER MACHT

WINTERTRITICALE



KITESURF

SURF AUF DER ERTRAGSWELLE

WINTERWEIZEN B

CHEVIGNON

BESTLEISTUNG FÜR ALLE

WINTERHARTWEIZEN

SAMBADUR

TANZT IN DER ERSTEN REIHE

WINTERWEIZEN A

SU TARROCA

DIE SPITZE DER ERTRAGSLEISTUNG



Hauptsaaen für die Rheinprovinz GmbH
Altenberger Straße 1a | 50668 Köln
Tel.: 0221/16381120

ÜBER **130** JAHRE
HAUPTSAATEN

www.hauptsaaen.de